

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 129.

Dienstag, den 28. Oktober 1913.

41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zweikaiserbegegnung in Schönbrunn.

Nach herzlichster Verabschiedung in Konstantinopel vom Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, stattete Kaiser Wilhelm seinem kaiserlichen Freunde, dem Kaiser Franz Joseph, dem unweit Wiens gelegenen Schloß Schönbrunn während des Sonntags seinen Besuch ab. Der Besuch, den unser Kaiser in zarter Rücksicht auf das Ruhebedürfnis des greisen Kaisers nicht von vornherein hatte ankündigen lassen, verlief in herzlichster Weise. Der kaiserliche Freund war auf tiefste Achtung von den Aufmerksamkeiten, die ihm der jüngere und rüstige Freund zu erweisen pflegt worden. Wie immer bei einem Wiener Besuch, ließ Kaiser Wilhelm auch diesmal in der kaiserlichen Kapuzinergruft am Sarkophag seines Vaters, Kaiser Franz I., am 1. November 1889 in Meßkirch so tragisch verstorbenen Jugendfreundes, des Kronprinzen Rudolf, einen prachtvollen Kranz niederlegen. Am 1. Uhr nachmittags fand in der kleinen Kapelle des Schönbrunner Schlosses ein Frühstück statt. Die Galerie war mit Blumen und Kalmengruppen herrlich geschmückt. In der Mitte der Tafel saßen die beiden Kaiser. Rechts Kaiser Franz Joseph, links Kaiser Wilhelm. Nachmittags fanden verschiedene Empfänge statt und am 9. Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nach Deutschland. In die Ereignisse von Konstantinopel und Schönbrunn, die die Innigkeit der Beziehungen zwischen den kaiserlichen Höfen und das zwischen ihren Staaten wiederhergestellten, schließt sich im Laufe dieser Woche ein gleichartiges der Gegenbesuch des Thronfolgers Franz Ferdinand bei Kaiser Wilhelm zu den Hofjagden der Götze an. In der Götze Hofjagd, die am Donnerstag und Freitag stattfand, waren außer dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand die Prinzen Eitel Friedrich, Eugen und Joachim von Preußen, Herzog Ernst von Schleswig-Holstein, Fürst Dohna-Schlobitten, Fürst zu Salm und Knechtsteden, der preussische Landwirtschaftsminister von Helldorf, der Staatsminister v. Hammerstein u. a. teilnehmen. — Entspricht das Jagdergebnis dem von Konstantinopel, so wird es gut. Dort wurden erlegt 3900 Hühner, davon brachte allein der Kaiser 1180 Hühner.

Die nächsten Dinge in Braunschweig.

Die „Tägliche Rundschau“, die sich in den letzten Tagen der folgenden Woche im Bundesrat erwies, weiß zu melden, daß von der braunschweigischen Regierung ein Thronfolgerungsbescheid des Herzogs Ernst August ausgestellt werde. Es werde unmittelbar nach der Wahl des Bundesrats, daß eine Bezeichnung des westlichen Hauses, den braunschweigischen Thron zu belegen, nicht mehr vorliege. Der Thronfolgerungsbescheid werde in der Form eines feierlichen Erlasses (Reskripts) im Sinne der braunschweigischen Verfassung den Braunschweigern seine Thronbesteigung mitteilen und daran die Versicherung knüpfen, daß sein Volk ein gerechter und strenger Herrscher sein wird. Die Rundschau bringt ein klares, unumwundenes Bekenntnis zur Verabschiedung enthalten. Aus anderen Nachrichten ist in den letzten Tagen der folgenden Woche im Bundesrat zu veranschaulichen. Der Antrag liegt jetzt der Bundesregierung. Eine Abstimmung über den preussischen Antrag wird nicht stattfinden, sondern vom Reichskanzler einfach festgestellt werden, daß gegen den preussischen Antrag kein Widerspruch nicht erhoben wird.

Die militärische Stellung des Prinzen Ernst August.

Der Herzog von Braunschweig bleibt Prinz Ernst August nicht Mittelschlichter der Rathenower Angelegenheiten, sondern wird mit seiner Thronbesteigung gemäß der Militärkonvention Oberbefehlshaber der Militärdivision Ostpreußen. Als Landesherren Chef der braunschweigischen Armee, des Infanterie-Regiments Nr. 92, der 17. Division ist, so erfolgt sehr bald die Beförderung zum Generalmajor. Der Herzog soll seinen Regimentskommandanten im militärischen Range gleichkündigen. Als Offizier bleibt der Herzog dem Könige von Preußen auch weiterhin unterstellt, da die Truppen der übrigen Bundesstaaten mit Ausnahme Bayerns, Sachsen und Württembergs der preussischen Armee eingegliedert sind.

Kanzler und Reichstag.

Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, beabsichtigt der Reichskanzler, mit den Führern der bürgerlichen Reichstagsfraktionen Fühlung zu nehmen, um ihnen den Standpunkt der Reichsregierung in der braunschweigischen Thronfolgerfrage klarzulegen angesichts der zu erwartenden Reichstags-Debatten über diese Materie. Die vom Bundesrat verlangten Garantien, daß das Haus Cumberland Ansprüche auf Hannover nicht mehr geltend mache, sollen darin bestehen, daß der neue Herzog von Braunschweig die Reichsverfassung anerkenne. Die Anerkennung der Reichsverfassung schließt aus, daß der Herzog antipreußische Tendenzen verfolge. Sollte der neue Herzog ohne direkte Erben sterben, so werden die weiteren Thronanwärter zur Thronfolge nur berechtigt sein, wenn sie auch ihrerseits die Reichsverfassung anerkennen. Mehr konnte nicht erreicht werden.

Deutschland.

Der Deutsche Reichstag wird wahrscheinlich bereits am Freitag, den 21. November, und nicht erst am darauffolgenden Dienstag seine Arbeiten wieder aufnehmen. Eine der ersten Angelegenheiten, die ihn beschäftigen wird, wird die freie Fahrt der Abgeordneten auf allen Eisenbahnen des Reiches während der ganzen Legislaturperiode, nicht nur während der Sessionen oder Beratungen, sein. Einer der Gründe für die einzigen Beratungen besteht gerade darin, daß beim Sessionsantritt die Vereinfachung der freien Eisenbahnfahrt für die Abgeordneten fortgesetzt. Bezügliche Beschlüsse hat der Reichstag wiederholt und nahezu einstimmig gefaßt; man erwartet daher, daß der Reichskanzler jetzt dem Verlangen der Volksvertretung stattgeben wird.

(Erfinden.) Nach einer bereits mitgeteilten Reuter-Meldung soll die Abtretung der englischen Insel Sansibar an Deutschland bevorstehen. Einer anderen Nachricht zufolge soll auch die in englischen Besitz befindliche Walvischbai demnächst an Deutschland fallen. Beide Abtretungen werden auf Kompensationen zurückgeführt, die Deutschland den Engländern angeblich in Kleinasien und Persien im Bahnfragen sowie in Afrika gewährt haben soll. Von Stellen, die darüber unterrichtet sein müßten, wird die Meldung in ihrem ganzen Umfang als erfunden bezeichnet. In den deutsch-englischen Verhandlungen ist eine solche Abtretung auch von keiner Seite erörtert worden.

Für die Stichwahlen in Baden, die am 30. d. M. stattfinden, haben die Führer der drei Parteien der Linken, Nationalliberale, Fortschrittler und Sozialdemokraten, das Großblock-Abkommen in einer gemeinsamen Verapredung abgeschlossen. Sie erwarten bei dessen Durchführung eine Ausweitung der Scharte, die sich die Linke bei der Hauptwahl zuzug.

Auf Grund der Neuwahlen, die 34 Mitglieder des Zentrums und der Konserverativen dagegen nur 19 Angehörigen der Linkenpartei einen Mandat brachten, verhandelt sich im badischen Landtag die Mehrheit des Großblocks zu Gunsten des Zentrums und der Konserverativen in eine Minderheit, wenn die am 30. d. Mts. vorzunehmenden 20 Stichwahlen nicht noch eine Veränderung herbeiführen.

(Internationaler Tuberkulose-Kongress.) Der Kongress, der sich am Eröffnungstage in Gegenwart der Kaiserin mit dem Thema „Der Mensch und die Tuberkulose“ beschäftigt hatte, erklärte am Freitag die Bedeutung des Versicherungswesens für die Tuberkulosebekämpfung. Neben der staatlichen kann auch die private Versicherung in den Dienst der Tuberkulosebekämpfung gestellt werden. Eine New Yorker Versicherungsgesellschaft verwendet ihre sehr erheblichen Dividenden im Sinne eines vorbeugenden Heilverfahrens bei den durch Tuberkulose in ihrer Erwerbstätigkeit bedrohten Privatversicherten. Präsident des Reichsversicherungsamtes Kaufmann gab ein großzügiges Bild von der Entwicklung der deutschen Arbeiterversicherung im Kampf gegen die Tuberkulose. Eingehend erörtert wurde auch die Frage der Berufsschulen für tuberkulosegefährdete Kinder.

(Das Urteil im Spionageprozess Bialski.) In dem Spionageprozess gegen die Gebrüder Karl und Paul Bialski wurde das Urteil verlesen. Wegen versuchten Verrates

militärischer Geheimnisse und schweren Diebstahls wurde der ältere der beiden Angeklagten, der 34 Jahre alte Schneider und Bureaugehilfe Paul Bialski aus Siedlitz zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der jüngere Bruder wegen Beihilfe dazu zu drei Jahren Gefängnis, von denen drei Monate auf die Unterfuchungshaft angerechnet wurden, verurteilt.

Ausland.

Schweden.

(Russische Spionage in Schweden.) Die Densität Schwedens ist sehr erregt über die andauernden Enthüllungen russischer Spionage in Schweden. Drei Personen wurden verhaftet, die Agenten eines weitverzweigten Spionagesystems waren. Die Behörden machen alle Anstrengungen, aller Schuldigen habhaft zu werden.

Portugal.

(Der mißlungene Monarchistenputsch.) König Manuel wird vorläufig keine Gelegenheit haben, seinen englischen Landsitz mit dem ehemals so reichlich verteidigten Königsstrome seines Vaterlandes wieder zu vertauschen. Die republikanische Regierung in Lissabon fährt fort, die Niederwerfung des monarchistischen Putschs mit allem Nachdruck vor aller Welt zu beteuern. Jetzt wird auch von Oporto aus versichert, daß im ganzen Lande die Ruhe wieder hergestellt sei und anhalte, insbesondere auch im Norden des Landes, der monarchistischen Reaktionen verdächtig ist. In Oporto seien die Führer der Monarchisten in Nordportugal, ein Graf Manqueide, und mit ihm zahlreiche Monarchisten verhaftet, auch Waffen beschlagnahmt worden.

Westfalen u. Rheinland.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Kamen, 28. Okt. Das erste Halbjahr unter der neuen Regie brachte unserer Stadt schon verschiedene begrüßenswerte Neuerungen, ein frischer Zug geht durch die Stadtverwaltung; das Interesse für kommunalpolitisch, das ist nicht hinwegzuleugnen, hat innerhalb unserer Bürgererschaft einen Höhepunkt erreicht, wie nie zuvor. Und es wird noch mehr steigen, wenn die bevorstehenden großen Fragen, wie Bahnhofsplan, elektrische Bahnbauten, Einführung der Elektrizität spruchreif werden und mehr davon in die Öffentlichkeit gelangen kann. Es ist zu begrüßen, daß das kommunalpolitische Leben immer mehr erwacht und die Bürgererschaft mehr wie bisher Anteil nimmt an den großen Fragen, die die Stadt betreffen.

Der Bau der Straßenbahn nach Heeren wird noch immer auf die Gemüter, das Bewusstsein der Befürchtung der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung seitens Kamenener Bürger, aber auch die eingehende Behandlung der Frage seitens der Stadtväter ließ erkennen, welche Bedeutung man dieser eminent wichtigen Frage in diesen Kreisen beizum. Daß die Bewilligung der Zinsgarantie ohne Abstimmung beschlossen wurde, wird allgemeine Zustimmung finden.

Die Sitzung wurde von Herrn Stadtvorordneten-Vorsteher Direktor Hufmann geleitet. 13 Stadtvorordnete waren anwesend. Vom Magistrat waren erschienen die Herren Vergrat Kunde, Gerdt, Moellenhoff und Bürgermeister Dr. Wiesner. Außerdem war Herr Stadtbauamtsleiter Kemna zugegen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde eine Lageerhebung gegen den Bau unternehmer Niehues in der Höhe beschlossen, da dieser trotz Zahlungsbots einen Betrag von 7 Mark an Arbeiter verabsolgt hatte. Das Zahlungsbots wurde von Niehues überhaupt nicht beantwortet. Herr Klein fragt an, ob es nicht besser sei, bei R. vorher anzufragen. Dazu bemerkt der Herr Bürgermeister, daß angefragt worden sei, eine Antwort aber nicht erfolgt sei, weshalb Niehues schadensersatzpflichtig sei.

An den Kurien für gewerbliches Fortbildungsschulwesen in Dortmund haben laut Verfügung des Regierungspräsidenten 4 Lehrpersonen von hier teilgenommen. Während der Kosten für die Unterrichtsmittel usw. von der Regierung gedeckt werden, sollen die Gemeinden die Fahrtkosten übernehmen. Diese wurden denn auch in Höhe von 80 Mark bewilligt.

Die Abnahme der Rechnung der Schlachthofkasse für 1912 ergibt eine Einnahme von 39.163,70 Mark und eine Ausgabe von 40.578,50 Mark, so daß ein Voranschlag von 1414,80 Mark verbleibt.

Dieser soll auf die nächstjährige Rechnung übernommen werden. Der Magistrat hat die Entlastung des Rentanten beschloffen unter Vorbehalt der Erledigung der gezogenen Erinnerungen. Herr Direktor Hufmann macht auf verschiedene Ungenauigkeiten in der Rechnung aufmerksam, so z. B. bei der Berechnung der Futterkosten und des Wassergeldes. Er machte darauf aufmerksam, daß der angegebene Voranschlag nur ein scheinbarer sei, denn dieser sei um 2100 Mark höher, da die Zettelschuldung nicht berücksichtigt worden sei.

In einem Antrage hat der Kaufmann Julius Jordan gebeten, vor seinem Hause Nordstraße 20 einen Bürgersteig anzulegen. Durch die Neupflasterung der Straße käme der Bürgersteig tiefer zu liegen und dadurch würde dieser verschlammte werden. Herr Stadtbauamtsleiter Kemna erklärt hierzu, daß das letztere nicht eintreten könne, da die Höhe der Straße nicht verändert werden soll. Dem Antrage des Herrn Jordan wird stattgegeben; die Kosten betragen 300 Mark. Die Hälfte trägt die Stadt und die andere Hälfte muß der Antragsteller übernehmen.

Bei einer gewöhnlichen Stadtkassenprüfung am 26. September 1913 wurde ein Bestand von 49.184,32 Mk. vorgefunden und Erinnerungen nicht gezogen.

Die Abnahme der

Rechnung der Schulverbandskasse für 1912

ergab eine Einnahme von 128.536,64 Mk., der eine Ausgabe von 129.257,91 Mk. gegenübersteht. Der Voranschlag von 721,27 Mk. soll auf den nächstjährigen Etat übernommen werden. Es ist Herrn Direktor Hufmann bei Durchsicht aufgefallen, daß die Ausgaben um 400 Mark überschritten wurden. Es müsse für die Folge eine Begründung verlangt werden, warum die festgesetzte Zahl überschritten wurde. Es sei eine Anweisung für den Baufonds von 600 Mark aufgeführt, obwohl diese Summe nicht im Etat stand. Es sei wohl eine diesbezügliche Verfügung da, doch hätte die Summe im Etat aufgeführt werden müssen.

Für die Unterbringung der Arbeitslosen hat die Anstalt für Epileptische eine Beihilfe erbeten. Im Jahre 1912 hat die Anstalt 1652 Arbeitslose beherbergt. Der Magistrat hatte 20 Mark bewilligt, die Stadtvorordneten schloffen sich an.

Der Vollziehungsbeamte Brinkmann hat 4 Monate lang die Gas- und Wassergelder neben seinen laufenden Geschäften eingezogen. Der Magistrat hat ihm hierfür eine außerordentliche Entschädigung von 600 Mark zugestimmt, da ja auch das Gehalt des bisherigen Kassensboten Hering wegfällt. Die Stadtvorordneten bewilligen auch diese Summe.

Die Errichtung einer Technikerschule auf dem Stadtbauamt

rief eine lebhafte Debatte hervor. Herr Reinhardt ist für halbe Tage auf dem Stadtbauamt beschäftigt. Da er jetzt die Auktionsgeschäfte seines Vaters übernommen hat, hält der Magistrat dies nicht vereinbar mit seiner Tätigkeit auf dem Bauamt. Es soll die Stelle eines Technikers ausgeschrieben und dafür ein Gehalt von 100–120 Mk. ausgemessen werden. Man hält dies umso mehr für erforderlich, da umfangreiche Arbeiten des Stadtbauamtes in nächster Zeit harren, wie Pflasterarbeiten, Anfertigung von Zeichnungen, Schulprojekte, Stadtbaupläne, Seseeregulierung, Bahnhofsplan, Kanalisierungen usw. — Herr Hofius kann sich von der Dringlichkeit des Antrages nicht überzeugen, z. B. mit der Seseeregulierung würde erst 1914 in Lünen der Anfang gemacht werden und 1915 erst in Kamen damit begonnen werden. Er ist dafür, die Ausschreibung der Stelle auf ein Jahr zurückzustellen. Herr Hofius bemerkt, Herr Reinhardt habe so wenig mit den Auktionen zu tun, daß dieses seine Tätigkeit im Bauamt nicht schaden könne, Herr R. habe den Wunsch, im Bauamt zu bleiben. Herr Vergrat Kunde betont, daß auch im Magistrat die Sache geprüft worden sei. Er habe erst den Standpunkt des Herrn Hofius gehabt, nach Erläuterung des Herrn Hofius jedoch den Standpunkt aufgegeben. Die Ausgaben würden nicht steigen, da junge Leute leicht wechseln und das ausgeworfene Gehalt bestehen bleiben könne. Zwecks weiterer Beratung wird dieser Punkt darauf in die geheime Sitzung verwiesen.

Die elektrische Straßenbahn nach Heeren

bildete den Hauptpunkt der Tagesordnung. Der Magistrat hat die Uebernahme einer Zinsgarantie 3 1/2 % von 300.000 Mk. auf 10 Jahre bewilligt und die Stadtvorordneten schloffen sich dem nach langer Diskussion an.

Herr Direktor Huzmann hält diesen Punkt für so wichtig, daß man ihn wohl überlegen müsse. Nach seiner Berechnung würde die Stadt jährlich 6-700 000 M. anlegen. Wenn die Strecke von Kamen nach Heeren allein gebaut würde, wäre eine Rentabilität sichergestellt, bei dem gleichzeitigen Bau der Strecke nach Unna sei dieses jedoch ausgeschlossen und da sei die Frage aufzuwerfen, ob sich der jährliche Zuschuß durch erhöhten Geschäftsverkehr usw. einbringen lasse. Herr Hofius vertritt die Ansicht, daß die Bahn sich wenigstens mit 2% verzinsle, dann blieben noch 1 1/2% zu dessen = 4500 M. jährlich und die müsse man tragen. Man dürfe sich von Unna nicht an die Wand drücken lassen. Kamen müsse alles tun, um sich die Umgegend zu sichern. Wenn Heeren nun noch durch eine Elektrizität mit Unna verbunden würde, dann dauere es nicht mehr lange und es gehöre auch zum Amtsgerichtsbezirk Unna. Dadurch sei nicht ausgeschlossen, daß am hiesigen Amtsgericht ein Amtsrichter und ein Sekretär über sei und deren Steuern usw. gingen uns dann auch verloren. Er sei fest überzeugt, daß die Bahn sich spätestens in 10 Jahren rentieren werde. Keiner mag gern Ausgaben, aber hier könne man nicht anders. Es sei ja immer noch bedauerlich, daß Unna und Kamen sich nicht auf das Ringbahnprojekt geeinigt hätten. Herr Rißmann äußert sich in gleichem Sinne. Wenn die Bahn Kamen-Heeren gebaut würde, hätten alle Gewinn davon, wenn sie nicht gebaut würde, höre der Verkehr vollständig auf und die Steuerkraft der Gewerbetreibenden würde geschwächt. Die Einwohner der Ortsgemeinschaften Heeren-Werbe, Bönen, Altenbögge usw. gingen lieber nach Kamen als nach Unna. Er habe die feste Überzeugung, daß wir bedeutend mehr Verkehr erhalten wie vordem. Herr Bergmann bemerkt, daß im Magistrat diese Frage auch eindringlich besprochen worden sei. An eine Rentabilität könne er nicht glauben. Wenn nun die Steuern erhöht würden, seien die Bürger auch nicht besonders erfreut. Er habe aber keine Bedenken fallen lassen, obwohl man sich die Frage auch hier wohl überlegen solle. Er glaube nicht, daß die Elektrizität einen solchen großen Nutzen von einer Verbindung mit Heeren hätten. — Herr Direktor Huzmann macht darauf aufmerksam, daß Unna die gleiche Zinsgarantie geboten habe wie Kamen. Ein Satz von 3 1/2 Proz. für 10 Jahre sei äußerst günstig, später würde man dieses nicht wieder erhalten. Man solle aber mal versuchen, ob Heeren-Werbe nicht dazu beitrage. Herr Hofius erinnert daran, daß die Eisenbahn doppelt so viel Personen von Heeren nach Kamen befördere, als von Heeren nach Unna. Wenn wir jetzt nicht mit Unna gleichzeitig einreichen, später würden wir die Strecke nicht mehr bewilligt erhalten. Auch Herr Rißmann vertritt den Standpunkt: „Jetzt oder nie.“ Wenn wir später auch die Bahn erhalten, so sei der Verkehr doch schon nach Unna abgelenkt. Es sei deshalb notwendig, sofort zu handeln. Darauf wird die Debatte geschlossen und die Zinsgarantie an Unna bewilligt. Die Krankenhauskassen müssen nach Umweisung der Behörde eine Veränderung erfahren, dergestalt, daß der leitende Arzt als stimmungsberechtigtes und nicht wie bisher nur als beratendes Mitglied geführt wird. Der Ausschuss besteht somit aus dem Bürgermeister, 2 Pfarrern und 2 von den städtischen Körperschaften gewählten Personen und dem leitenden Arzt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Dieser Veränderung wurde zugestimmt. Die Abnahme der Rechnung der Krankenhauskasse für 1912 ergab eine Einnahme von 43 248,45 M. und eine Ausgabe von 43 211,98 M., Bestand 36,47 M. und ein Rest von 651,55 M. Dem Anstaltsschatz zur Tilgung der Anleihe konnte der Betrag von 14 800 M. zugeführt werden.

Das Betriebsergebnis der Kleinbahn von Juli bis September 1913 weist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres einen erhöhten Uberschuß auf. Die Einnahmen betrugen 64 800,51 M. (53 927,62 M. im Vorjahre), die Ausgabe 42 217,99 M. (34 995,93 M.). Der Uberschuß 22 582,52 (18 931,69 M.). Der 1/2-Stunde-Verkehr auf der Strecke Kamen-Unna hat immer noch erhöhte Ausgaben zur Folge, denen erhöhte Einnahmen auf dieser Strecke nicht zur Seite stehen. Herr Bergmann fragt an, ob nicht beabsichtigt sei, für den Winter den 1/2-Stunde-Verkehr einzustellen. Herr Bürgermeister Dr. Wiesner bemerkt hierzu, daß die Veränderung nicht vorgenommen werden könne, da Unna einen Vertrag mit der Dortmunder Kreisbahn habe, wonach die Wagen einvierteljährlich Anschluß haben müssen.

Die Stadt will eine Wiese im Mersfeld in Größe von 2 1/2 Morgen von der Frau Geibel ankaufen. Der Magistrat hat hierfür 5000 Mark ausgeworfen, die Bestirker verlangen 5500 Mark. Die Stadtverordneten sind einstimmig der Ansicht, daß die geforderte Summe zu hoch sei und sie wollen nur 5000 M. dafür geben, andernfalls soll darauf verzichtet werden.

An dem Kurzus für Wohnungs- u. Bauwesen in Münster haben die Herren Bürgermeister Dr. Wiesner und Stadtbaumeister Kemna teilgenommen. Die Kosten hierfür in Höhe von 40 M. werden bewilligt.

Der Regierungspräsident hat verfügt, daß die Stadt Kamen jährlich 100 Proben (früher 40 Proben) von Nahrungsmitteln usw. an das Untersuchungsamt in Hamm einzufenden habe. Die Kosten hierfür in Höhe von 400 M. müssen bewilligt werden. Herr Hofius ist dafür, sich zu sträuben. Dem hält Herr Bürgermeister entgegen, daß dieses zwecklos sei. Wenn wir uns jetzt sträuben, verfüge einfach die Regierung, die Summe in den nächsten Etat einzufügen. Auf Anfrage des Herrn Bergmann erklärte der Bürgermeister, daß Unna und sogar das Amt Unna-Kamen noch mehr Proben einfinden müßten wie die Stadt Kamen.

In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters die Ausschreibung einer Zeichnerstelle auf dem Stadtbauamt beschlossen. Herr Reinhardt tritt damit aus den städtischen Diensten.

Kamen, 28. Okt. (Knappschäftiges.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Nov. 1913 findet in Kamen am 5. Nov. beim Wirt Friedrich u. zwar für Witwen und Waisen um 2 1/2 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner um 3 1/2 Uhr statt. desgleichen, in Courtl am 6. Nov. beim Wirt Lüneburger, für erstere um 2 1/2 Uhr, letztere um 3 1/2 Uhr. In Unna am 3. Nov., beim Wirt Moder, für Witwen und Waisen um 2 1/2 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner um 3 1/2 Uhr; desgleichen für Unna am 4. Nov., beim Wirt Moder, und zwar für erstere um 2 1/2 Uhr, für letztere um 3 1/2 Uhr.

Kamen, 28. Okt. (Verschiedenes.) Die Bestimmungen über den Handel mit Waffen sollen sehr verschärft werden, der Reichstag wird sich bald nach seinem Wiederzusammentritt mit einer entsprechenden Vorlage des Reichsamts des Innern zu beschäftigen haben. Eine solche Vorlage ist ja schon seit langem gefordert worden; die erscheinende Einführung der Neubeschaffungen in den Großstädten im Laufe dieses Sommers aber hat zur Beschleunigung ihrer Herbeiführung geführt.

Wismars 100. Geburtstag. Die 100-jährige Wiederkehr des Geburtstages des Fürsten Wismar am 1. April 1913 soll zu einer großen und allgemeinen Nationalfeier gestaltet werden. In nationalen Kreisen schweben bereits Erwägungen wegen Bildung eines Festauschusses, der entsprechende Anregungen geben und die Bildung von Ortsausschüssen in die Hand nehmen soll, damit möglichst an jedem größeren Orte ein Festakt stattfinden kann. Die Regierungen der Bundesstaaten sollen den Vorschlag zu festlichen Veranstaltungen in allen öffentlichen Schulen und höheren Lehranstalten bestimmen. Auch die Schaffung einer großen Nationalstiftung zur Förderung nationaler Werke wird erörtert.

Dom Verleumdungsschmelz. Nach dem Reichstempelgesetz vom 8. Juli 1913, das am 1. Oktober 1913 in Kraft getreten ist, beträgt der Reichstempelverleumdungsschmelz bei der Feuerversicherung beweglicher Gegenstände 15 Bfg. und unbeweglicher Gegenstände 5 Bfg. für jede 1000 Mark Versicherungssumme, und zwar für jedes Versicherungsjahr, bei der Einbruchdiebstahl- und Glasversicherung 10 Prozent der gezahlten Prämie, bei der Transportversicherung von Kasse und Baurücken 0,5 Prozent, von anderen Gegenständen 1 Prozent der gezahlten Prämie. Nach der Vorschrift des § 100 des Reichstempelgesetzes ist Schuldner der Abgabe der Versicherungsschmelz, von dem der Versicherer die Abgabe einzuziehen und an das Reich abzuliefern hat. Nach dem § 106 des Reichstempelgesetzes in seiner füngemäßigen Auslegung findet die Abgabepflicht auch rückwirkend Anwendung auf solche Zahlungen der Versicherungsprämie, die auf Grund einer in der Zeit vom 1. April 1913 bis zum Inkrafttreten des Reichstempelgesetzes getroffenen Vereinbarung für einen Zeitraum von mehr als einem Jahr entrichtet worden sind, wobei die Abgabe für die Versicherungsdauer zu entrichten ist, welche ein Jahr übersteigt und bis zur nächsten Prämienzahlung läuft.

Zur erleichterten Prüfung für Einjährig-Freiwillige werden nach einem Ministerialerlass künftig nicht nur die Schüler der staatlichen oder staatlich unterstellten Bauwerksschulen und kunstgewerblichen Anstalten zugelassen, sondern auch die Schüler der übrigen staatlichen oder staatlich unterstellten gewerblichen Fachschulen für Textil-, Eisenindustrie, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen, wenn die betreffenden Schüler den Nachweis besonders hervorragender gewerblicher oder kunstgewerblicher Leistungen erbringen. Auch Schülern anderer Gewerbeschulen, die von der Regierung als den staatlichen gewerblichen Fachschulen gleichgestellt werden, kann die Vergünstigung zuteil werden.

Das neue Aufsteigen des Kartoffelkrebzes im letzten Jahre gibt Veranlassung, wieder vor dem Anbau von Kartoffeln (besonders Magnum bonum) auf den von der Krankheit befallenen Feldern zu warnen. Ein wirksames Bekämpfungsmittel ist bisher noch nicht entdeckt. Die Kartoffelreger haben im Boden eine Lebensfähigkeit von mindestens 4 Jahren. Es muß deshalb vermieden werden, während dieser Zeit auf den betroffenen Grundstücken Kartoffeln zu pflanzen, besonders, da der Genuß der von der Krankheit befallenen Kartoffel auf den menschlichen Organismus schädigend wirkt. Es wird sich für die Landwirtschaft empfehlen, schon jetzt für die Einteilung der Acker für die nächste Bebauung hierauf Rücksicht zu nehmen.

Zur Steuerhinterziehung gelegentlich des Wehrbeitrages fordern ausländische Banken direkt auf, indem sie z. B. folgende Anzeigen verbreiten: Die Schweizer Bank in Lausanne bewahrt Wertpapiere auf, die weder einer Schweizerischen noch sonst einer Steuer unterliegen und gegen jede Nachforschung geschützt sind.

Zum Rentner der Reserve im 136. Inf.-Regt in Straßburg (Els.) befördert wurde Herr Wih. Joermann, der bis zum 1. August Lehrer an der hiesigen evangelischen Augustaviktoria-Schule war und dann eine Lehrerstelle an den Volksschulen der Stadt Düsseldorf annahm.

„Königsborn“, Alt-Gef. Der Königsbornschuß betrug im 3. Vierteljahr d. J. 1 311 035 Mark. Das zweite Quartal von 1913 erbrachte einen Abschluß von 1 185 000 Mark und das dritte Quartal von 1913 einen solchen von 1 083 781 Mark.

Eine Feuersbrunst, wie man sie hier gottlob seit langem nicht sah, vernichtete am Sonntagabend die Carl Denter'sche Schuhfabrik. Mächtige Feuerzungen züngelten empor, dem aschgrauen Himmel eine blutrote

Färbung gebend. Das Feuer fand reichliche Nahrung an den großen Holz-, Leder- und Metallvorräten, der Sturm gab den unerwünschten Nachdruck und als die Feuerwehren nach kurzer Zeit anrückten, stand das Hin- und Hergeraten in hellen Flammen. Nach anstrengender Arbeit gelang es, die im Vorderbau belegenen Kontor- und Lagerräume vom Feuer einigermaßen freizuhalten, doch dürften die lagernden Schuhwaren durch die Wassermengen, Hitze und Rauch unbrauchbar gemacht worden sein. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Wie der Brand entstand, steht noch nicht fest, möglicherweise jedoch durch Kurzschluß. Die Brandstätte bildet jetzt ein des Durcheinander, sämtliche Maschinen sind durch die Hitze verbogen, die eiserne Träger haben eine seltsam gekrümmte Form angenommen. Den Besitzern, die Herren Henter und Vogelbusch kann man nur das größte Mitgefühl entgegenbringen, aber auch den Arbeitern, die das Schicksal in solch kurzer Zeit brotlos machte.

Bergkamen, 28. Okt. (Durch Neferefahren getötet.) In der Samstag-Nacht wurde auf der Strecke Kamen-Bergkamen in der Schillerstraße der galizische Arbeiter Ignaz Naprubin von der elektrischen Straßenbahn überfahren und sofort getötet. Ob eigenes Verschulden vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Heeren-Werbe, 28. Okt. (Neue Industrieanlagen.) Die in unseren nordöstlichen Nachbargemeinden Brämen-Lennigshausen geplanten Bergbau- und Fabrikanlagen werden auch hier im Hinblick auf die vermehrte Arbeitslosigkeit und den zunehmenden Verkehr mit Freuden begrüßt.

Hamm, 28. Okt. (Ein entsetzlicher Unfall.) Der Tod eines blühenden Menschenlebens nach Folge hatte, ereignete sich am Samstagabend gegen 6 Uhr in der Delmühle von Bröckelmann u. Co. Der im Alter von 20 Jahren lebende Arbeiter Thale, aus Nienburg an der Weiser gebürtig, geriet aus bisher nicht aufgeklärter Ursache in eine Transportfalle, wodurch ihm das linke Bein bis zur Hüfte vollständig zermalmt wurde. Der Bedauernswerte mußte etwa eine halbe Stunde in seiner schrecklichen Lage ausharren, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Maschine wurde zu diesem Zwecke auseinandergenommen. Thale wurde sofort in das städtische Krankenhaus gebracht, doch waren die erlittenen Verletzungen derart schwere, daß alle ärztliche Hilfe vergebens war. Bereits um 11 Uhr abends erlosch ihm der Tod von seinen Qualen.

Dortmund, 25. Okt. (Schwurgericht.) Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg hatte sich gestern der Kesselschmied Wih. Franke aus Hamm vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist am 9. Februar 1864 im Kreise Friesdorf geboren und sehr oft wegen Betrugs, einmal wegen Hausfriedensbruchs pp., mit 40 Mark vorbestraft. Er wird ihm zur Last gelegt, seinen Stiefsohn Konrad Stiefhoff am Morgen des 1. August d. Js. derartig mit einem stumpfen Instrument auf den Kopf geschlagen zu haben, daß der Verletzte kurz darauf verstarb. In der Mitte des Jahres 1904 verstarb der Gemann Stiefhoff, und seine Witwe, die vier erwachsene Söhne hatte, heiratete den Angeklagten. Bald darauf kam es aber zu unaufheblichen Familienstreitigkeiten. Der Getötete führte ein etwas leichtsinniges Leben, und der Angeklagte, der wahrscheinlich geglaubt hatte, daß die vier Söhne für ihn arbeiten würden, ärgerte sich darüber und schickte dem jungen Manne fortwährend, wo möglich, er selbst auch auf die schiefte Bahn geraten war, die Familie verließ, um in der Umgegend zu arbeiten oder sich herumzutreiben, und dann als Stiefsohn zurückzukehren. Am 31. Juli teilte Franke seiner Frau mit, daß er in die Fremde gehen werde. Am 1. August wurde ihm dann Kaffee gelöst, und gegen 8 Uhr verließ er das Haus. Unterwegs bemerkte er, daß er ein schmutziges Vorhemd trug, ging zurück und begab sich in die Stube des Konrad, der noch im Bette lag. Was hier zwischen den beiden geschah, weiß man nicht; der Angeklagte sagt, er habe die Stube betreten, um sein Vorhemd aus dem Wäschekorb herauszunehmen, der darin stand. Sein Stiefsohn habe ihn gefragt, was er da mache, er habe geantwortet: „Das geht dich nichts an“, und als Konrad dann sagte: „Mach, daß Du herauskommst!“ habe ihn die Wit gebadet, ganz sinnlos habe er ein Stiefhemd, das er als Handwerkerzeug in der Tasche getragen, in die Hand genommen und damit seinem im Bett liegenden Stiefsohn einige Schläge auf den Kopf gegeben — dann sei er fortgegangen, um bei einem Landwirt Schulze-Pestum in der Nähe von Kamen Arbeit zu nehmen. Am 7. August habe er dann in der Zeitung gelesen, daß ein Stiefsohn gegen ihn erlassen worden sei und sich sofort den Behörden gestellt. Er habe nicht geglaubt, daß die Schläge solche Folgen haben würden. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Zustimmung der mildernden Umstände. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte nur 2 Jahre Gefängnis beantragt.

Dortmund, 28. Okt. (Schwurgericht.) Ein Schussal in Menschengestalt hatte sich am Samstag vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte, Anton Galeski, ist am 5. Jan. 1886 in Posen geboren, kam nach dem hiesigen Industriegebiet, und lernte im Jahre 1909 seine Frau kennen, um sie am 20. Jan. 1910 zu heiraten. Die Anklage lautet auf versuchten Totschlag. Die Verhandlungen wurden zum Teil unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt, und ergaben folgendes Gesamtbild: Die Frau hatte ein uneheliches Kind — das mußte der Angeklagte recht gut, obwohl er es heute leugnete, und war eine etwas schwächliche Person, und des öfteren krank. Der Angeklagte sagt vor Gericht aus, daß seine Frau einen Liebhaber gehabt, und ihn in jeder Weise benachteiligt hätte. Namentlich am 7. und 8. März habe sie ihm kein Essen gekocht, ihn auf der Treppe wartend stehen lassen, als er von der Arbeit gekommen

sei usw. Alle diese Behauptungen erweisen sich als Lügen. — Am Morgen des 8. März kam es zwischen den Ehegatten wieder zu einem Austritt, und dann hörten die Mitbewohner des Hauses in der Wohnung des Angeklagten ein stilles Gepolter und bald darauf entsetzliche Schreie. Als sie hinzukamen, gewahrten sie die Frau bestmühsam und blutüberströmt am Boden liegen, neben ihr lag ein Brotmesser, und der Angeklagte schlug mit einem Bügelfeisen auf sie ein. Die Leute waren sprachlos und tatlos, und wäre nicht ein Polizeibeamter, der die Schreie vernommen hatte, hinzugekommen, dann hätte das Schicksal die Frau sicher getötet. Sie wäre aber auch gestorben, und zwar an Verblutung, wenn der Beamte nicht auch für ihre schnelle Unterbringung ins Krankenhaus Sorge getragen hätte. Der Angeklagte stellt die Sache so dar, als ob die Frau, die dem Trunk ergeben sei — das läßt er auch — eine Flasche Schnaps neben sich stehen gehabt habe. Als er diese ausgegossen habe, sei die Frau wütend geworden, und mit dem Messer auf ihn eingedrungen. Die Beweisaufnahme ergab, daß an allen diesen Behauptungen kein wahres Wort ist. Die Geschworenen bejahten die Hauptschuldfrage und verurteilten den Angeklagten die milderen Umstände. Das Urteil lautete auf 3 Jahre, 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Herbede, 24. Okt. (In den Reusen der Fabrik von Hoesch wurde die Leiche des 55-jährigen Maurers Kaspar St. gefunden. Man vermutet, daß St. seinem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt hat.)

Dahlhausen, 25. Okt. (Kampf zwischen Schumann und Einbrecher.) Als ein Italiener aus Ruppertsberg vorgestern Nacht bei dem Rentner Ernst Wolf einen Einbruchdiebstahl ausführte, wurde er von einem Polizeibeamten überrascht. Der Beamte wollte den Einbrecher festnehmen. Dieser setzte sich aber energisch zur Wehr und es entspann sich ein schweres Ringen. Der Dieb mißte den Schumann förmlich in seinen Arm umschlingen und versuchte ihn zu wirgen. Schließlich gelang es dem Schumann aber doch, die Oberhand über den Italiener zu bekommen. Zuversichtlich war ein zweiter Schumann zur Hilfe gerufen, mit dessen Unterstützung der Einbrecher festgenommen werden konnte.

Essen, 25. Okt. (Todessturz.) Auf der Fährhütte in Vergeborbeld stürzte der Montageschlosser Albert Klar von einem hohen Eisengerüst und war sofort tot.

Wormen, 27. Okt. (Der Haus- und Grundbesitzerverein hat kürzlich eine Eingabe an die Stadtverwaltung gerichtet, in der er Aufhebung der Gemeinde-Verzinsungsfürsorge beantragt. Die hiesige Ortsgruppe des Bundes Deutscher Bodenreformer hat deshalb jetzt ebenfalls eine Eingabe an die Stadtverwaltung gerichtet und bittet, an dem Grundbesitzer der Besteuerung des unbewirtschafteten Grundbesitzes festzuhalten und die Grundbesitzer und Verzinsungsfürsorge im Interesse der wirtschaftlichen Mitglieder der Gemeinde weiter auszubauen. Die Eingabe wünscht ferner, daß die Preise für Gas, Wasser und Elektrizität herabgesetzt und vor allem die Grundbesitzer von 300 Mark für den Wasserleitungsanschluß befreit werde. Ein solches Engagement gegenüber den Wünschen der Mitglieder sei umso eher möglich, wenn eine schon bestehende Steuer beibehalten, aber für den genannten Zweck Verwendung fände.)

Remscheid, 25. Okt. (Liebesdrama auf den Eisenbahnhöfen.) Der 19 Jahre alte Dreher Erwin Giddert und die 17 Jahre alte Elfride Mauerfärker aus Remscheid haben sich gestern nachmittag an der Eisenbahnstrecke Remscheid-Solingen von einem Zuge überfahren lassen. Beide waren sofort tot. Die Leichen waren furchtbar verblutet. Ueber den Grund ist noch nichts bekannt.

Düsseldorf, 25. Okt. (Verhändnisvoller Spielfeld.) Im benachbarten Düsseldorf spielte gestern morgen der 16-jährige Lehrling Mathern mit einer geladenen Pistole, wobei ein Schuß losging und dem jungen Mann in die Augen drang, so daß er vollständig erblindete.

Wien, 27. Okt. (Wegen Unterjagdungsverstoß.) In den Jahren 1906 bis 1912 hat der Notariatssekretär Fritz Schömer aus Rodentkirchen dem Justizrat und Notar van Naudenborgh insgesamt 17 000 Mark untergeschlagen. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis und 3-jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Wien, 27. Okt. (Zu Tode gequert.) Freitagabend geriet auf dem hiesigen Hauptbahnhof der Gepäckträger Steinler, ein 28-jähriger verheirateter Mann, zwischen der Bahnsteigwand und einem einfahrenden Zug und wurde zu Tode gequert.

Koblenz, 25. Okt. (Die Strafkammer verurteilte den Kraftwagenführer Senzberg aus Elberfeld wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an. Am 20. Juli dieses Jahres hatte Senzberg mit einem anderen Kraftwagenführer eine Wettfahrt veranstaltet. Kurz vor Abschluß fuhr er mit seinem Wagen ein 15-jähriges Mädchen rückwärts an, und verlegte es so schwer, daß es am nächsten Tage starb. Das Gericht führte in der Urteilsbegründung aus, daß man gegen derartige Fahrer mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgehen müsse.)

Koblenz, 27. Okt. (Das Verbrechen gegen die Frau des Lehrers Verbsorn und Franken, die im Juli d. J. ihre eigenen 4 Kinder in der Badewanne ertränkt hatten, wurde eingeleitet, da die Frau wurde verhaftet und es heute feierte war. Die Frau wurde in der Provinzial-Anstalt in Andernach überführt.)

Koblenz, 27. Okt. (In den Schacht fürst.) Im benachbarten Braubach stürzte in der Nacht ein Bergmann in einen 60 Meter tiefen Schacht der hiesigen Grube. Er war sofort tot. Seine 6 Kollegen mußten von dem Schacht ausfahren.

Koblenz, 27. Okt. (Zu Tode gequert.) Freitagabend geriet auf dem hiesigen Hauptbahnhof der Gepäckträger Steinler, ein 28-jähriger verheirateter Mann, zwischen der Bahnsteigwand und einem einfahrenden Zug und wurde zu Tode gequert.

Koblenz, 27. Okt. (Das Verbrechen gegen die Frau des Lehrers Verbsorn und Franken, die im Juli d. J. ihre eigenen 4 Kinder in der Badewanne ertränkt hatten, wurde eingeleitet, da die Frau wurde verhaftet und es heute feierte war. Die Frau wurde in der Provinzial-Anstalt in Andernach überführt.)

Koblenz, 27. Okt. (In den Schacht fürst.) Im benachbarten Braubach stürzte in der Nacht ein Bergmann in einen 60 Meter tiefen Schacht der hiesigen Grube. Er war sofort tot. Seine 6 Kollegen mußten von dem Schacht ausfahren.

ungen erwiehen
des 9. März
en wieder zu
zu den Mi-
Wohnung des
ter und bald
als sie hin-
bestimmunglos
liegen, neben
der Angeklagte
auf sie ein-
o tatlos, und
der die Gifte-
kommen, dann
sicherlich ge-
eben, und zwar
unte nicht aus-
ung ins Kran-
Der Angeklagte
Frau, die dem
gt er auch -
stehen gehet
n habe, sei die
mit dem Meier
Deweisaufnahme
ausführungen
fönnen befehlen
verlagten dem
umstände. Das
6 Monate
hervor.

Am 27. Okt. (Schwere Bluttaten
einer Tanzmusik). In Kaiserhof wurde
einem Streit zwischen jungen Leuten einer
Lounge schwer verletzt wurde. Die
Lounge des Bauernweier auf der
Lounge liegen. Am anderen Morgen wurde er
ausgefunden und ins Krankenhaus
gebracht, wo er alsbald gestor-
ben ist. Der Arzt fand noch ein Kilo-
gramm im Leibe des Verletzten. Die Täter,
ein Vater mit seinen zwei Söhnen,
wurde verhaftet.

27. Okt. (Vom Pferd erschla-
gen). In Schönbad wurde der Bürgermeister
H. und Postamt Herr von einem Pferde
so schwer verletzt, dass er starb.

27. Okt. (Von den eigenen
Wunden verurteilt). Vorgestern Abend gegen
10 Uhr überfielen im dem lumburgischen
Wasserbillig fünf verurteilte Perso-
nen den Schriftsteller Wolf und raubten
ihm eine Tasche mit 10 000 Mk. Die
Mörder flohen nach Trier, wo sie von der
Polizei entdeckt und verhaftet wurden.
Sie befinden sich zwei Söhne des
Wolf und die Frau des einen der beiden
Mörder. Das Geld wurde bis auf 400 Mk.
vorgefunden.

Wanderscheid i. d. Eifel, 27. Okt.
Die große Klosterkirche Himmerod, in der
unseres Ortes, eine der größten Kloster-
kirchen Rheinlands, mit ihrem 40 Meter hohen
Turm und Querschiffbogen, wird jetzt
abgerissen. Die erheblichen Mittel
werden von der Provinz und dem Besitzer
Herrn H. bereitgestellt.

Aus aller Welt.

Ein neuer Meisterflug.

Die drei besten Flüge um die großen Preise
der National-Flugspende hatten bisher Viktor
Schlegel mit ca. 2150 Kilometer, Caspar mit
1800 Kilometer und Rob. Helmer mit 1330 Ki-
lometer geseht. Die beiden ersten hatten da-
mit den Weltrekord des Franzosen Brindejoud
(1885 Kilometer) überboten. Nun ist es einem
weiteren deutschen Flieger, Schlegel, gelun-
gen, sich den dritten Platz in dem Klassiment
um die großen Preise durch Aufstellung einer
Flugleistung von 1360 Kilometer zu sichern.
Schlegel war auf seinem Flug von Deut-
schland nach England begleitet und benutzte eine
Hansa-Mercedes-Landaulet. Schlegel war
am 12. Okt. 16 Minuten in Göttinge gestartet
und hatte durch Wendeflüge zwischen seinem
Startplatz und Wülfsburg in Th. bis zum Vor-
programm bereits 550 Kilometer zurückgelegt.
Am 7. Okt. 40 Minuten hatte er seine Fahrt nach
Johannisthal fortgesetzt, wo er kurz nach 11
Uhr eintraf. Nach Ergänzung seines
Vorratesmaterials setzte er sofort seine Fahrt
nach Königsberg i. Pr. fort. Schlegel erreichte
sein Ziel ohne Zwischenlandung um 3 Uhr 47
Minuten nachmittags. Nach einer einständigen
Rast wurde der Flug in Richtung Jüterbog
fortgesetzt. Der Flieger geriet hierbei in Nebel
und verirrte sich auf die Ostsee. Ein glücklicher
Fehlflug bestimmte Schlegel nach Erkenntnis
seiner Lage zum Südsüd, was ihm und seinem
Begleiter zur Rettung wurde. Sie landeten ge-
gen 7 Uhr abends in der Nähe von Labiau. Hier-
bei setzte der Apparat hart auf und Schlegel
brach sich das Nasenbein und zog sich eine leichte
Hirnerschütterung zu. Sein Begleiter blieb
unverletzt.

- Folgen der Schundliteratur. Vom
Jugendgerichtshof in Bamberg wurden zwei
jugendliche Sünder, ein 15jähriger Gymnasiast
und ein 13jähriger Volksschüler, wegen Erpre-
lung zu 8 Tagen Gefängnis, bezw. mit einem
Beweis bestraft. Die Jungen hatten von
einer Dame unter der Androhung, sie würden
die Jungen mit einem glühenden Eisen aus-
brennen und sie noch auf andere Weise aus-
zunutzen, 25 000 Mark abverlangt.
Es wurde in der Verhandlung festgestellt, daß
die beiden Jungen durch die Lektüre von
Schundromanen verführt worden waren.

- Hinrichtung. In Jülich wurde
heute früh der Raubmörder Delleßen, der im
Jahre 1906 bei Ederbarp den Alten-
weiser Ehlers in seinem Hauschen über-
fallen, ermordet und beraubt hatte, hingerichtet.
Delleßen hatte ein volles Geständnis abgelegt.
Ein Gnadengeuch wurde vom Kaiser abschlägig
beschieden. Der Mörder zeigte Donnerstag
abend große Unruhe und wollte sich das Leben
nehmen. Der Hinrichtungsakt dauerte kaum 5
Minuten.

- Einweihung der Dresdener Luftschiff-
halle. Das Zeppelinluftschiff „Sachsen“ begab
sich am Donnerstag nach Dresden. Es wird
an diesem Sonntag an der Weisse des neuen
Luftschiffes Dresden-Raditz teilnehmen. Es fährt
als erstes Luftschiff in die neue Halle ein, in
der die Schiffe nicht wie bisher in anderen
Hallen verankert, sondern schwebend vom Ver-
der aus befestigt werden. Diese Verankerung
ist eine Erleichterung für das Ein- und Aus-
fahren. Die „Sachsen“ erhält sodann
ihren Stationsort in der Dresdener Halle.

- Die vogelfreundliche Eisenbahn. Auch
die bayerische Eisenbahnverwaltung will in dem
kommenden Winter an ihre Streckenwörter
höheren Futterapparate für die Winter-
zeit stellen, nachdem Preußen mit dieser
vogelfreundlichen Maßnahme vorangegangen ist.
Die Eisenbahnverwaltungen lassen sich bekannt-
lich den Schutz der heimischen Vogelwelt beson-
ders dadurch angelegen sein, daß sie die Bahn-
strecken mit Dornhecken einfaßen, in denen die
Vögel raubtierförmige Niststätten finden.

Kleine Chronik.

In einem Pfarrhause bei Wüdingen wurde
ein Dienstmädchen tot aufgefunden.
Die Untersuchung ergab, daß die Petroleumlampe
explodiert war und einige Sachen in Brand
gelegt hatte. In dem sich entwickelnden Qualm
ist das Mädchen im Schlaf erstickt.

In der Lage der Neuen Frankfurter Thea-
ter-Gesellschaft gegen den früheren Intendanten Felix
Holländer wurde vom Landgericht Frankfurt am
Main das Urteil gefällt. Holländer wurde für
vertragsbrüchig und die Kautions in Höhe
von 30 000 Mark für verfallen er-
klärt. Der Arrest, den die Neue Theater-Ges.
in Höhe der Kautions auf literarische Ansprüche
Holländers an die Firma Ullstein gelegt hatte,
wurde beseitigt.

Weil seine Geliebte bei einer Tanzbelustig-
ung den Witalen bevorzugte, beging
der Lehrer Salzbrunn aus Paderborn Selbst-
mord, indem er sich eine Kugel in den Kopf
jagte.

In dem Jagdbezirk von Niederpleise traf
ein Forstbeamter des Freiherrn von Oppenheim
mit drei Wildbäueren zusammen. Zwei
der Wildbäueren wurden angeschossen und schwer
verletzt, doch gelang es ihnen mit Hilfe des
dritten zu entkommen.

Auf Bahnhof Neudau (Oberschlesien) fuhr
ein Güterzug einem ausfahrenden Gü-
terzug in die Flanke. Eine Lokomotive
und zehn Wagen entgleisten und wurden teil-
weise zertrümmert. Ein Schaffner wurde ver-
wundet. Der Materialschaden ist erheblich.
In Darmstadt wurde der Bürgermeister
Kohl von Heppenheim verhaftet. Er
ist vor einigen Tagen aus Heppenheim ver-
schwunden, nachdem in der Gemeindefasse
große Unregelmäßigkeiten entdeckt
worden waren. Kohl wollte nach der Schweiz
entfliehen.

Wie ein Kabellegramm aus St. Louis
meldet, sind dort vierundzwanzig aktive
und frühere städtische Beamte unter An-
frage gestellt worden, und zwar sollen die
meisten den Versuch gemacht haben, die Stadt
um größere Geldsummen zu betrügen. Unter
den Angeklagten befinden sich ein früherer Bür-
germeister und ein früherer Schatzmeister der
Stadt.

In Lyon ist ein angesehener Bankagent von
dem Syndikus erjucht worden, seine Tätigkeit
sogar einzustellen. Es soll eine Anklage gegen
ihn eingereicht worden sein, die ihn beschuldigt,
Verträge in Höhe von zwei Milli-
onen Mark begangen zu haben.

In Wien haben die Vernehmungen
in der gegen Prinzessin Luise und Ge-
sa Matatitsch laufenden Strafsache begon-
nen. Prinzessin Luise wurde vier Stunden als
Zeugin im Lande gerichtet vernommen. Dann
folgte die Vernehmung Matatitschs.

Der bei der Firma Biedelstein in Kärnten
seit 20 Jahren angestellte Maschinenarbeiter
Sternide hat im Einverständnis mit sei-
ner Mutter erst seine Mutter und
dann sich selbst erschossen. Sternide war
36 Jahre alt, seine Mutter 71 Jahre. Er hinter-
ließ außer seiner Frau noch fünf Kinder.
Anschließend im Zusammenhang mit dieser Affäre
hat sich ein Bruder des Sternide in Berlin
erhängt.

Der Bruder des bekannten englischen Süd-
polarexplorators Deantant Shackleton wurde
in London wegen Betrugsereien zu 18
Monaten Gefängnis verurteilt. Der Fall erregt
in der englischen Hauptstadt peinliches Auf-
sehen.

Rechtsanwalt Dr. Fehrl in Frankfurt (Main)
wurde wegen Durchschneidens bei der Er-
langung von Verteidigungsmandaten verhaftet.
Bei einem Zugzusammenstoß auf einer
Sondener Station sind drei Personen ge-
tötet und 19 verletzt worden.

Neueste Nachrichten

Die Entscheidung über Braunschweig.

Die Sitzung des Bundesrats am Montag, die
sich mit der Regelung der braunschweigischen Frage
zu befassen hatte, dauerte gegen eine Stunde. Der
preussische Antrag wurde nicht erst, wie es sonst
üblich ist, einem Ausschuss überwiesen, sondern
sofort vom Plenum beraten. Eine kommissarische
Beratung hielt man, da ja in den letzten Tagen
und Wochen zwischen den einzelnen Bundesregie-
rungen direkt verhandelt worden ist, nicht mehr
für nötig. Die Abstimmung ergab die ein-
stimmige Annahme des preussischen
Antrages.

Der Wortlaut des Bundesratsbeschlusses.

Der Bundesrat hat einstimmig beschlossen:
1. Die Überzeugung der Verbündeten Regie-
rungen dahin auszuprägen, daß die Regierung
des Prinzen Ernst August in Braunschweig im Sin-
ne auf die inzwischen eingetretene Veränderung
der Sach- und Rechtslage mit den Grund-
prinzipien der Bündnisverträge und
der Reichsverfassung vereinbar sei,
2. die Braunschweigische Landesregierung davon
in Kenntnis zu setzen.

Die amtliche Meldung über den Ver-
lauf der Bundesratsitzung lautet wie folgt: „Nach-
dem in der heutigen Plenarsitzung des Bundes-
rats der Vertreter der Herzoglich braunschweigisch-
lüneburgischen Regierung Staatsminister
Gartwig unter Vorlegung der Verzichtsurkunde
dabon Mitteilung gemacht hatte, daß Seine König-
liche Hoheit der Herzog von Cumberland auf den
Thron Braunschweigs verzichtet habe, beschloß der
Bundesrat einstimmig, dem Antrag Preußens we-
gen der Thronfolge in Braunschweig zuzustimmen.“

Nationalliberaler Protest in der braunschweigischen Frage.

H Berlin, 27. Okt. Die aus allen Teilen
der Provinz stark besuchte Ausschussung der na-
tionalliberalen Partei der Provinz Brandenburg
sagte gestern hier eine Entschließung, wonach sie
der Reichstags- und Landtagsfraktion ihren Dank
und ihre Anerkennung für die kräftige Wahrung der
nationalistischen und preussischen Interessen gegen-
über dem bedenklichen Nachgeben der Reichsregie-
rung gegen das Wesentum ausdrückt. Die Ver-
antwortung für ein Wiederaufleben der Welfen-
agitation und die Schädigung wichtiger preussischer

Landesinteressen weisen sie allein der Reichs- und
Staatsregierung zu.

Zug ammens'oss in Potsdam.

W Berlin, 27. Okt. Infolge zu früher Frei-
gabe des Einfahrtsignals ist heute nacht, 12.30
Uhr, auf dem Bahnhof in Potsdam der Gü-
terzug 6040 auf den im Bahnhof haltenden
Personenzug 400 aufgefahren. Die letzten drei
Wagen des Personenzuges sind entgleist und teil-
weise ineinander geschoben und schwer beschädigt
worden. Ebenso sind zwei Wagen des Güterzuges
entgleist. Drei Personen wurden schwer und zwei
leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört, da
die Züge über andere Gleise geleitet werden.

Der Krieg zwischen Herzten und Krankenkassen.

H Berlin, 27. Okt. Der außerordent-
liche deutsche Herztage, der gestern (Sonntag)
in Berlin tagte, sagte eine Entschließung, won-
ach die Fortführung des Kampfes mit den
Krankenkassenverbänden als notwendig bezeich-
net wird.

Ein neuer Fernflug Stöfflers.

H Berlin, 27. Okt. Auf dem Flugplatz
Johannisthal startete heute früh 6.40 Uhr der
bekannte Flieger Ernst Stöffler auf einem Al-
batros-Doppeldecker mit Passagier zum Fern-
fluge über Köln nach Paris.

2 neue Auto-Unfälle.

H Berlin, 27. Okt. In einer Auto-
drohse, in der sich der Kaufmann Leopold
Cohn mit seiner Frau und seinen beiden
Kindern auf dem Wege nach Johannisthal be-
fand, löste sich plötzlich ein Radreifen. Der
Wagen geriet ins Schleudern und fuhr mit
folger Wucht gegen den Bürgersteig, daß die
Insassen herausgeschleudert wurden, während
der Chauffeur mit dem Schrecken und Herr
Cohn mit leichten Verletzungen davon-
kam, wurden seine Frau und seine Kin-
der schwer verletzt.

H München, 27. Okt. Der Spezialarzt
Dr. Jaudt ist gestern mit dem von seiner Gattin
gesteuerten Kraftwagen auf der Fahrt nach
dem Königssee bei Starnberg verunglückt. Die
Frau, eine geprüfte Fahrerin, verlor plötzlich
die Gewalt über die Steuerung, und der Wagen
überschlug sich. Dr. Jaudt erlitt einen
komplizierten doppelten Unterschenkel-
bruch, seine Frau, eine mitfahrende
Direktre sowie ein Kind und der
Chauffeur erlitten mehr oder me-
niger schwere Verletzungen.

Verurteilung eines Bankiers.

H Augsburg, 27. Okt. Vor dem hiesigen
Schurgericht stand der 34 Jahre alte Bankier
Anton Mitag aus Pösching im Allgäu, der
durch Differenzgeschäfte 220 000 Mark an der
Börse verspielt hatte und dann zur Deckung


T R O T Z
Staub und heißer Luft arbeitet
der Bergmann wacker weiter,
denn er hat sich vorgenommen
Wasser abzuheben & endlich
in allen Apotheken & Drogerien
Preis der Originalflasche 1 Mk.

Städtische Volksbibliothek

Am Kirchplatz.
Geöffnet:
Sonntag mittag von 11 1/2
bis 12 1/2 Uhr.
Montag von 6-8 Uhr
Dienstag von 6-8 Uhr
Donnerstag abends.
Freitag
Benutzung frei.
Der Bibliothekar.

Beimtrankel
Gautrankel
Rheumatisches
Geranien Sie gegen Einwirkung
von 1 Mk. franco Anweisung zur
Sachbehandlung.
Kreuzer Naturheilinstitut,
Dortmund. Gledtschneckerstr. 28.

„Warm zu empfehlen“
Zucker's Patent-
Zucker-Seife gegen un-
reine Haut, Miteffer.

Pickel,
Küchen, Putzmittel usw. Spezial-
Art Dr. W. a St. 50 Pf.
(15% ig) u. 1.50 Mk. (35% ig) u.
1.50 Mk. (35% ig) u. 1.50 Mk.
Creme (a 50 Pf., 75 Pf., 1.00 Mk.).
In Raten bei G. Jacobi, C.
Müller jr. Pfalz, u. G. P. Thiel; in
Bergtamen bei G. Jacobi.

seiner Verluste sich an den Depots seiner Kun-
den verglichen hatte. Das Schöurgericht verur-
teilte ihn zu 3 Jahren acht Monaten Zuchthaus.
Ueber sein Vermögen ist der Konkurs eröffnet
worden. Von den angemeldeten Forderungen
von 400 000 Mark wird ein Drittel bezahlt wer-
den können.

Schiffsunglück in der Themsemündung.

H London, 27. Okt. In der gestrigen
Nacht kollidierte der Überdecker Dampfer „Ho-
garth“ in der Themsemündung mit dem Segel-
schiff „Mittor“, in dem sich außer der Mann-
schaft 13 Seefahrtsschüler befanden. Der
„Mittor“ wurde in zwei Stücke zerschnitten
und ging in zwei Minuten unter. Ein Teil
der Insassen wurde vom „Hogarth“ gerettet.
Ein Rundschafterlehrer und drei Knaben er-
tranken.

Kiew vor einem Program.

H Kiew, 27. Okt. Die Stadt befindet sich
in größter Aufregung. Die Akademische Jugend
wird zum Aufstand aus Rache gegen die Juden
aufgefordert. Auch der Juden hatte sich eine
Spannung bemächtigt, da allenthalben Gerüchte
wegen eines Programms kursieren.

Die Wahlen in Italien.

H Rom, 27. Okt. Das allgemeine Stim-
recht scheint seine gestrige Feuerprobe besser be-
standen zu haben, als man annehmen durfte.
Mit Ausnahme einiger Wahlkreise im Süden,
wo es blutige Krawalle gab, ist die Wahlhand-
lung überall ruhig verlaufen. Das Wahlerge-
bnis wird erst früh vorliegen. Die Pro-
gnose für das Ergebnis ist eine ungeheure Re-
gierungsmehrheit und eine Gesamtopposition
von ungefähr 100 Stimmen.

Ein Expresszug verunglückt.

H Newyork, 27. Okt. Der Newyork-Bostoner
Expresszug verunglückte bei Providence. 6 schwer
verletzte Fahrgäste wurden ins Hospital gebracht.
Einige liegen im Sterben. 5 Wagen des Zuges
wurden die Wöschung hinuntergeschleudert.

Vereinsnachrichten.

Heeren-Verwe, 28. Okt. Der hiesige Fuß-
ballklub, bisher Sieger in verschiedenen Wett-
kämpfen, verlor Sonntag die Partie gegen den
Verein Bidebe b. Dortmund.

Heeren-Verwe, 28. Okt. (Vriestauben-
Ausstellung.) Am künftigen Samstag und Son-
ntag, am 1. und 2. November, veranstaltet der
hiesige Militär-Verein - Liebhaber - Verein
„Viedersehn“ beim Wirt Herrn Wellingtonman-
nischen seine zweite Ausstellung, verbunden
mit Gratifikation von verschiedenem Ge-
schick. Den Besuchern werden zum ersten Male
die Tauben in Reihelassen vorgeführt, und zwar
die diesjährigen Flieger ab Rosen, Thoren, Küstern,
Spanbau, Rathenow, Stenbal, Meh. Allen Freun-
den dieses patriotischen Sportes sei daher der
Besuch der Ausstellung bestens empfohlen.

Wirkliche Ersparnis
in der Küche erzielt die Hausfrau mit
MAGGI'S Würze
Schutzmarke
Kreuzstern
Diese gibt schwachen Suppen, Gemüsen, Saucen
usw. augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack.
Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich MAGGI'S
Würze und lasse sich nichts anderes aufreden. 1949

Preise des Dortmunder Viehmärkts			
vom 27. Oktbr.			
		Bez. f. 100 Pfd.	
Ochsen:	a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungekocht)	51-53	92-93
	b) vollfleischige, ausgewässerte, im Alter von 4-7 Jahren	45-47	84-89
	c) junge, fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte	38-42	76-84
	d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29-34	62-70
Rullen:	a) vollfleischige, ausgewach höchsten Schlachtwertes	48-50	83-86
	b) vollfleischige, jüngere	40-47	75-83
	c) mäßig genährte junge und gut ge- nährte ältere	35-38	72-79
	d) vollfleischige, ausgewässerte Färsen höchsten Schlachtwertes	47-50	84-90
Färsen und Kühe:	a) vollfleischige, ausgewässerte Färsen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43-46	82-88
	b) vollfleischige, ausgewässerte Färsen	40-42	79-84
	c) mäßig genährte Kühe und Färsen	33-36	74-79
	d) gering genährte Kühe und Färsen	25-28	60-67
2. Kälber.			
a) Doppelfleisch, reinste Mast	71-75	112-120	
b) feinste Mastfärsen	62-66	103-110	
c) mittlere Mast- und beste Saugfärsen	55-60	90-102	
d) geringere Mast- und beste Saugfärsen	46-50	84-90	
3. Schweine.			
a) Ferkel, über 150 kg (3 Pentner) Lebendgewicht	59-60	73-75	
b) vollfleischige Schweine von 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht	59-60	73-75	
c) vollfleischige Schweine von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht	56-58	69-72	
d) vollfleischige Schweine von 80-100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht	54-58	67-71	
e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	54-58	67-71	
f) Sauen	54-58	67-71	

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, die bis zum 1. Oktober d. J. für städtische Gebäude, Schulen u. irgendwelche Sachen geliefert oder Arbeiten ausgeführt und Zahlungen hierfür noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, die Rechnungen unverzüglich einzureichen.

Kamen, d. 23. Okt. 1913.

2143 **Stadtbauamt.**

Evangl. Arbeiterverein Kamen.

Umstande halber findet die nächste **Sprechstunde im Rechtschut** am Donnerstag nachmittag statt.

2147 **Der Vorstand.**

Schönes Nussbaum- 1864

Pianino

einige Monate gebraucht, sehr billig zu verkaufen.

Willh. Hohnath Söhne
Dortmund — Burgwall 21.

Feinste 2005

Spekulationen

täglich frisch, 1 Pfd. 80 Pf.

Otto Schneider,
Konditorei und Café, am Bahnhof.

Farbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig

nur mit echten

Heilmann-Farben

Schulzmarke: Fuchskopf im Stern

Wetter von 1.50 M. an

Garantie für jede Uhr!



Taschenuhren von 3.00 M. an bis zu den feinsten Unteruhren. Regulator und Freischwinger in moderner Fassung.

Gold-Double-Uhren mit Garantie für größte Haltbarkeit. Armbänder, Colliers, Ohrringe, Broschen, Ringe, sehr billig.

Die größte Auswahl von Kamen u. Umgebung nur bei **C. Lugge, 5, Bahnhofstr.**

Uhren-Händler, 2012

geprüfter Uhrmacher-Meister.

In der Uebergangszeit u. im Winter empfehlen Aerzte und Professoren

Brustkranken

als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswerthes Mittel **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle**

(Fl. 65 u. 95 Pf.) mit heißer Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten und Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. Daneben stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen à 35, 50 und 85 Pf. bei **H. Jacobi u. C. Müller jr.** Kamen; in Bergkamen bei **H. Jacobi.**

516



KONZERT

des

M.-G.-V. Auguste Viktoria

Kamen

(Direktion: A. Heilmann)

Sonntag, den 2. November 1913, nachm. 5 Uhr, im Schützenhof (W. Reinhard).

Mitwirkende:

Herr **Heilmann**-Dortmund (am Flügel).
Herr **Louis Walter jr.**-Kamen (Geige).

PROGRAMM.

ERSTER TEIL:

- a. Andante Beethoven
- b. Die Wut über den verlorenen Groschen, ausgelobt in einer Caprice (Klavier) Beethoven
2. a. Vater ich rufe dich Himmel
- b. Lützows wilde Jagd Weber
3. 7. Konzert (Violine) Beriot
4. a. In der Marienkirche Löwe
- b. Die Heimgatten Kron

ZWEITER TEIL:

5. Variationen über ein Originalthema (Klavier) Tschaikowsky
6. Morgenlied (Männerchor) Rietz
7. Legende (Violine) Wieniawski
8. Alle guten Dinge sind drei (Männerchor) Türk
9. a. Walzer h-moll Klavier Heilmann
- b. Puppen-Walzer Hirsch
10. a. Altes Ständchen Männerchor Schulken
- b. Sternennacht Schulken

Ibach-Flügel von Karl Ebel & Sohn, Unna.

Karten im Vorverkauf (50 Pfg.) sind zu haben im Schützenhof (W. Reinhard) und in den Buchhandlungen der Kamenener Zeitung und Felting. Kassenpreis 60 Pfg.

Oefen ♦ Herde

Sie finden die besten Fabrikate
in größter Auswahl bei

Carl Müller: Kamen

Versäumen Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse nicht, die Ausstellungen zu besichtigen und die **niedrigen Preise** zu vergleichen.

Aufstellung kostenlos.

Pastor Felke-Heilweise

Raterteilung für Kranke aller Art. 1430

Montags und Donnerstags von 9 $\frac{1}{2}$ —1 und 2—5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dortmund, Burgwall 27, Part. rechts.

Dr. phil. Mayus von Pastor Felke begl. Vertreter.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen u. blendend schönen Teint, der gebrauchte **Steffenpferd-Seife**

(die beste Seifenmilch-Seife)

à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream**

welcher roten, rissigen Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf.

bei **W. Felting, Heilmann, Jacobi,**

Karl Müller jr., H. P. Thiel,

Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Purze

mit

Henkel's Bleich-Soda.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Ekzema, offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen **Rino** und Firma **Rich. Schubert & Co.**

Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Doppelt gereinigte füllkräftige

Bettfedern

Pfd. 1,00, 1,30, 1,50, 1,80,

2,00, 2,25, 2,50, 3,00, 3,25, M.

lief. streng reell u. Nachnahme

Bernhard Lembke

Wohraugen, Ostpr. Bettfedern-

Verband.

2117

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, ihr gelingendes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herabgegeben vom Rustischen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rust.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerbinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Der Präparand Die Landwirtschaftsschule

D. Abiturienten-Exam. Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule

Der Einl.-Freiwillige Das Konservatorium Die landwirtschaftl. Fachschule

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzelne Lieferungen à Mark 1.20)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen mündl. Kassenabgabe von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-Methoden Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, geistige Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlußprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Ca.

30 Stück Oefen

zurückgesetzte Ware, jedoch garantiert gut funktionierend, werden mit

25 % Rabatt

abgegeben. Günstiges Einkaufsangebot.

Fr. Frieling, Kamen.

Spekulationen

empfiehlt

Otto Schneider

Kolonialwaren, Bahnhofstr. 34.

Verschossene

Damenkostüme,

Mäntel, Jacketts

werden wie neu in allen Farben aufgefärbt.

Färberei

Galluschke

Waschanstalt

Weststrasse 88.

Mehrere 1000 Rollen

Tapeten-Reste

zum Ausfuchen die Rolle 10, 15 und 20 Pfg.

Druckerei

H. P. Thiel, Kamen

1862 Ostpr. 21: Fernruf 180.

Gut und billig!

Echt Natur-Küche

mit Smoleumplatten u. Eimerförm.

Mk. 120. — mit Garantieschein. —

Größtes Entgegenkommen in jeder Beziehung. **W. Thiel, Kamen,**

Dortmund, Wittenbörgerstr. 2 part., an der Probierkuche. 1932

1862 Ostpr. 21: Fernruf 180.

Gut und billig!

Echt Natur-Küche

mit Smoleumplatten u. Eimerförm.

Mk. 120. — mit Garantieschein. —

Größtes Entgegenkommen in jeder Beziehung. **W. Thiel, Kamen,**

Dortmund, Wittenbörgerstr. 2 part., an der Probierkuche. 1932

1862 Ostpr. 21: Fernruf 180.

Gut und billig!

Echt Natur-Küche

mit Smoleumplatten u. Eimerförm.

Mk. 120. — mit Garantieschein. —

Größtes Entgegenkommen in jeder Beziehung. **W. Thiel, Kamen,**

Dortmund, Wittenbörgerstr. 2 part., an der Probierkuche. 1932

1862 Ostpr. 21: Fernruf 180.

Gut und billig!

Echt Natur-Küche

mit Smoleumplatten u. Eimerförm.

Mk. 120. — mit Garantieschein. —

Größtes Entgegenkommen in jeder Beziehung. **W. Thiel, Kamen,**

Dortmund, Wittenbörgerstr. 2 part., an der Probierkuche. 1932

1862 Ostpr. 21: Fernruf 180.

Habe mich in Heeren, Ost-

straße 19, als

Hebamme

niedergelassen.

2144

Frau Fröhlich.

Tausende

dauernd zu verdienen!

Geistige Mitarbeiter, Damen

und Herren jeden Standes,

allerorts gesucht. Keine Nach-

nahme, keine Lotterie; nur

reelle, geistige Arbeitsleistung zu

Hause. Anfragen befürdert gratis

und franko: **Treuhand-Syndikat**

„Glückauf“, Paris IX, 14, Bid-

Poissonnière. (Achtung

Auslandsporto!) 2116

Neuer, leichter, zweizölliger

Uderwagen

sofort billig zu verkaufen.

Fritz Neuhoff,

2150 Wagenbauerei,

Bünenerstr. 234.

Eine neue Violine

mit Kasten u. sämtlichem

Zubehör (Notenpult u. Hof-

manns Violinschule) zu ver-

kaufen. Zu erfr. **Bergkamen,**

Ratierstraße 43. 2102

Mädchen u. Frauen, auch Kin-

dern, mit dünnem, schwarzem

Haar, zumal wenn Haar ausfällt,

Jackreiz und

Kopfschuppen

sich einstellen, sei folgendes be-

währte und billige Rezept zur

Pflege des Haars empfohlen:

Wöchentlich 1 maliges Waschen

des Haars mit **Zucker's**

kombiniertem **Kräuter-**

Shampoo (Pat. 20 Pf.),

daneben regelmäßiges kräftiges

Einreiben des Haarbodens mit

Zucker's Original-Kräuter-

Haarwasser (Fl. 25

u. 2.50 M.) u. **Zucker's Spe-**

zial-Kräuter-Haarnähr-

fett (Dose 60 Pf.). Groß-
artige Wirkung. von Tausenden
befähigt. Eicht in Kamen u.
Bergkamen: **H. Jacobi, Dro-**
g.

Druck u. Verlag von C. May in Göt-
tingen. Verantwortlicher Redakteur:
H. Schubert in Kamen.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 129.

Dienstag, den 28. Oktober 1913.

41. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der neue Krupp-Prozess.

Im Krupp-Prozess erfolgte Freitag die Verurteilung des angeklagten Direktors Cecius.

Der Angeklagte erklärte, daß er einen Teil des Dezerats zu erledigen hatte, welches sich auf den Verkauf von Kriegsmaterial bezog. Er hatte nur die Konkurrenz zu erledigen, sondern auch Informationen über die Preise der Konkurrenz zu geben. Herr v. Schütz sagte, daß Brandt habe durch den Verkehr mit Angehörigen aus dem Kriegsministerium erhebliche Unkosten. Die Brandt gewährten Zuschüsse von 3500 Mark sollten nicht nur für den Verkauf nach außen dienen, sondern auch teilweise als Mietszuschüsse und als Beihilfen für Vorräte, die die Kruppischen Werke in Effen genossen. Herr v. Meigen erklärte, daß er niemals an ihn herangetreten, um sich die Art und Weise der Brandtschen Verwaltung zu beschaffen. Daß Brandts Tätigkeit nach Besichtigung dieser Gesetze sei ihm nie in den Sinn gekommen, daß Herr v. Meigen habe niemals einen solchen Gedanken geäußert. Auf Befragen anderer Direktoren, ob die Tätigkeit Brandts als Vorgesetzter sei, habe Cecius bejahend geantwortet. Im Jahre 1912 sei die Tätigkeit Brandts ihm und einem anderen Direktor bekannt gemacht worden. Brandt sei deshalb in Disposition gestellt worden. Die Mitteilungen Brandts betrafen in der Hauptsache die Angelegenheiten, und diese Notizen konnten nur für spätere Submissionen Interesse haben. Aus der Kenntnis der Konkurrenz habe Krupp nie Vorteile gezogen, inwiefern, als sie auch ihre Preise, wenn sie erniedrigt worden, bis zur Grenze der Konkurrenz zu bringen suchten. Die Firma Krupp habe nach Kenntnis der Konkurrenzpreise nie die ihren erhöht, wenn sie niedrigere Preise gemacht hatte, so daß also dem Fiskus keinerlei Schaden erwuchs. Die Vernehmung der Angeklagten ist damit beendet. Es folgte dann die Verlesung der „Kornwallers“, während der die Öffentlichkeit, auch die Presse, zugegen war.

Am dritten Verhandlungstag in dem Prozess gegen den früheren Bureauvorsteher der Firma Krupp, Maximilian Brandt und den Kruppischen Direktor Cecius wegen Beamtenehmung und Beihilfe dazu wurde in die Vernehmung aufgenommen.

Polizeirat Koch hat die Vernehmung des Kruppischen Bureaus an der Hauptstraße geleitet und auch die Verhaftung Brandts angeordnet. Nach seiner Wahrnehmung der Brandt von seiner Festnahme sehr überrascht, brach dann aber unter der Wucht des

Beurteilungsmaterials zusammen und legte ein Geständnis ab, wobei er bemerkte, daß von einem Verrat militärischer Geheimnisse gar keine Rede sein könne, weil es solche Geheimnisse vor der Firma Krupp nicht gebe; er gestand zu, seinen früheren Kameraden mit seiner Funktionsschulden gewisse Unterstützung zu haben, daß er aber nicht als Bestechung auffassen könne. — Unter suchungsrichter Landrichter Weikel, der hierauf als Zeuge vernommen wird, hatte gleichfalls den Eindruck, als ob Brandt nach seiner Verhaftung völlig zusammengebrochen sei und alles offen gestehen wolle, einzelne Widersprüche in seinen Aussagen seien nicht sehr erheblich gewesen. — Da der Verteidiger R.-A. Löwenstein die Vermutung ausspricht, daß Brandt möglicherweise die Frage des Untersuchungsrichters nach seinen Mitschuldigen dahin aufgefaßt habe, welche von diesen sich etwas strafbares zu Schulden kommen ließen, bemerkte der militärische Sachverständige Major Frh. von Walterhausen, der Verkehr Brandts mit Offizieren des Kriegsministeriums sei ein sehr beschränkter gewesen und Brandt sei hierbei lediglich als Vertreter des Herrn v. Meigen in Betracht gekommen. — Der nächste Zeuge, Zeugenant Tilius, gibt zu, Brandt mehrere Nachrichten, namentlich über freie und beschränkte Verbindungen übermittelt zu haben; er habe gewußt, daß er dienstliche Mitteilungen an Privatpersonen nicht machen dürfe, doch habe er die Firma Krupp nicht für eine solche Privatperson gehalten. Die von Brandt für ihn, den Zeugen, gebachten Auslagen in Restaurants u. dgl. seien nicht hoch gewesen, außerdem habe er selbst wiederholt die ganze Rede bezeugt. Er hat von Brandt wohl ein Bausparbuch erhalten, doch habe das für die aus Freundschaft erfolgte Nachrichtenübermittlung an Brandt keine Bedeutung gehabt. Auch nach seinem Ausgehen aus der Festungsbefestigung sei er noch mit Brandt freundschaftlich verkehrt. — Der Zeuge Hinst erklärt ebenfalls, an Brandt dienstliche Mitteilungen weitergegeben zu haben und zwar meist in Restaurants. Brandt habe ihm einmal eine Willkommenskarte geschickt, doch habe er die Annahme verweigert; außer Bargeld habe er von Brandt nur einmal ein Messermesser der Firma Krupp als Geschenk erhalten. — Der Zeuge Schenker, der Nachfolger Tilius, bekundet im wesentlichen daselbe wie dieser; auch er war der Meinung, daß es militärische Geheimnisse für die Firma Krupp nicht gebe; die 200 Mk., die er von dem Angeklagten Brandt erhalten hat, sollen lediglich einen Ersatz für gebrauchte Auslagen dargestellt haben. — Feuerwerker Schmidt erklärt, von Brandt einmal, in einem Koubert verschlossen, 20 Mk. als Darlehen erhalten zu haben; die übrigen von Brandt empfangenen Geldbeträge seien eine Entschädigung für Privatarbeiten gewesen, die er für Brandt gemacht habe. — Die übrigen Zeugen, Dröbe (jetzt Beamter bei der Firma

Krupp), der vom Militärgericht verurteilte Feldwebel Linde (jetzt Magistratsbeamter in einem Berliner Vorort) und Zeugenant Hoge bekunden im wesentlichen das gleiche wie die übrigen Zeugen; auch die Vernehmung des Zeugen Pfeiffer wurde sowohl vom Staatsanwalt wie von der Verteidigung verurteilt. — Nach längeren juristischen Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der Anklage und der Verteidigung darüber, ob die Zeugen Schleuder, Hinst, Linde, Tilius, Hoge und Schmidt bezeugt werden sollen, beschloß das Gericht, sie nicht zu bezeugen, da sie einer der beiden Straftaten verdächtig sind und eine teilweise Verurteilung, wie die Verteidigung sie vorgeschlagen hatte, nicht angängig sei. — Hierauf wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Die englische Landreform.

Schaffsänger Lloyd George hat in scharferen Umrissen den weitgehenden Plan zur Landreform gezeichnet zur Beseitigung der Erbrenten. Denn immer klarer wird der gefährliche Sturm gegen die „Feste des Landmonopols“. Ein in seinen Befugnissen wesentlich erweitertes Ackerbau-Ministerium soll zunächst die Lohnaufbesserung der Landarbeiter in die Hand nehmen, indem Lohnämter für die einzelnen Landesteile einen Mindestlohn festsetzen. Der ausgedehnten Wohnungsnot soll durch den Bau staatlicher Arbeiterhäuser abgeholfen werden. Man redet von der Errichtung von Siedlungsstätten solcher Wohnungen, sämtlich mit ausreichendem Gartenland! Wer aber zahlt die höheren Lohnkosten? Das englische System des Grundbesitzes arbeitet durch Pächter. Sie sind die wirklichen Grundbesitzer und Bauern. Sie könnten zwischen höheren Lohnausgaben und gleich bleibendem Pachtzins kaum bestehen. Folglich muß das Pachtgeld verringert werden. Zu diesem Zweck wird man besondere Landämter errichten, die auch mit einer anderen, in Pächterkreisen dringlich geforderten Aufgabe betraut werden, der unparteiischen Abschätzung der Ertragsfähigkeit, die ein abziehender Pächter für Verbesserung seines Gutes erhalten soll. Bisher erntete hierbei meist mißliches der Grundbesitzer. Die in aller Welt — und besonders im „Land des Sports“ — bekannte Klage über Wildschaden soll durch Übertragung der Wildrechte auf den Pächter erledigt werden. Und schließlich soll einem Pächter überhaupt nicht mehr gekündigt werden können, solange er seine Zahlungen innehält und nach Anschauung des Landamts sein Gut nicht vernachlässigt. Damit würde auch die Willkür enden, die sich so manche Landlords gegen politische oder religiös anders denkende Pächter und Arbeiter zuschulden kommen lassen.

Entschädigung für ausgeführte Verbesserungen, Verringerung der Pachtgelder und — unglaublich! — Einschränkung ihrer Jagdrechte, was bleibt dann noch den alten Grundbesitzern?

Ein englischer Beeinflussungsversuch?

Die alldeutsche „Post“ bringt aus der Feder des Admirals a. D. A. Breusing einen Aufsatz „Eine englische „Invasion“ in die deutsche Provinzpresse.“ Danach soll Minister Churchill anscheinend durch einen Berliner Agenten und mit Hilfe eines getauften Korrespondentenbureaus einen Aufsatz in die deutsche Provinzpresse lanciert haben, in dem er seinen Vorschlag des Weltjahres empfiehlte. In diesem Aufsatz heißt es, daß Churchill diesmal seinen Vorschlag detailliert habe, d. h. er mache das positive Anerbieten, die vier Schiffe, die England im Jahre 1914 auf Stapel legen würde, erst ein Jahr später zu bauen, wenn Deutschland bezüglich der entsprechenden zwei Schiffe seines für 1914 festgelegten Flottenbauplans ebenso verfare. Der Aufsatz kommt zu dem Schlusse, daß kein Grund vorhanden sei, eine Prüfung dieses Vorschlages abzulehnen, der ernst und ehrlich gemeint sei, und den auch die deutsche Regierung so ansehe.

Admiral Breusing erwidert auf diesen Beeinflussungsversuch: „Der Vorschlag ist durchaus nicht detaillierter als im März des Jahres, sondern er ist genau derselbe. Sein Kern ist: England baut unentwegt mit voller Kraftleistung weiter Großkampfschiffe, angeblich für Kanada und seine Mittelmeerstation; Deutschland dagegen darf nichts bauen. Daß die verantwortlichen Stellen des Deutschen Reiches diesen Vorschlag „eingehend, sorgfältig und gewissenhaft“ prüfen werden, ist gänzlich unzutreffend, denn zu den verantwortlichen Stellen gehört auch das Reichs-Marine-Ministerium und dieses weiß ohne jede Prüfung, daß England wegen der Schwierigkeit der Beschaffung von Schiffbau-Arbeitern, von Schiffbaumaterial und der Schiffbesatzungen jährlich überhaupt nur fünf Großkampfschiffe auf Stapel legen kann, daß es das auch, wenn wir den Churchill'schen Vorschlag annehmen, im nächsten Jahre genau so tun wird, wie wenn wir ihn nicht annehmen, und daß es sich nur um einen Versuch handelt, ob man nicht durch Vorpiegelung freundlicher Gesinnung gegen das Deutsche Reich dessen Regierung täuschen könne. Ob man nicht vielleicht doch ein Jahr Schonzeit für das „kämpfende“ England (um Herrn Churchills Ausdruck zu gebrauchen) erzielen könne. Und wenn das nicht gelingen sollte, so setzt man wenigstens das Deutsche Reich als Friedensstörer ins Unrecht und überzeugt die Wähler, daß das Deutsche Reich allein sie zu hohen Ausgaben für die britische Flottenrüstung zwingt. Der britische Vorschlag ist also nicht ernst und ehrlich gemeint; im Gegenteil: er ist unaufrichtig.“

Man wird gut tun, abzuwarten, was die verantwortlichen Stellen zu dieser etwas abenteuerlich klingenden Beschuldigung Winston Churchills zu sagen haben werden.

Pegouds Flüge in Berlin.

Der Flugkünstler Pegoud, welcher für seine Flüge in Johannisthal 25000 Mk. bezahlt, die Zeitung des Banner Flugplatzes, schenkte ein gleiches Engagementangebot ab, weil sie sich sehr richtig sagte, daß sich eine bezahlte Summe viel besser zur Unterstützung der Flugleistungen verwenden könne, als diese dieselben vor einer nach Hunderttausenden schätzenden Zuschauermenge und bei prächtigen, windstillen Wetter aus. Der kühne Pilot unternahm am Sonnabend zwei Aufstiege mit einem anscheinend ganz einfachen Motor-Glinder und blieb jedesmal etwa eine halbe Stunde in der Luft. Er umkreiste zunächst in niedriger Höhe mehrmals den Flugplatz, ging dann in größere Höhenlagen und ließ hier sein Flugzeug die tollsten Wirbel beschreiben. Er nahm die schärfsten Kurven, bei denen sich der Flügel bis zu 90 Grad von der Horizontalen neigten, er ließ den Apparat sich vollständig um die eigene Achse drehen, ließ ihn nach vorn und hinten niederschlagen und ließ ihn schließlich wieder emporsteigen. Alle diese Manöver machte er sowohl in allmählicher Entwicklung als auch mit jäher Plötzlichkeit durch. Während der ersten Darbietungen Pegouds benutzte sich fast herabstemmendes Schweigen des Publikums. Bald aber erkannte man, daß er tatsächlich seinen Apparat sicher und zweifelslos in der Hand hatte, und das eindrucksvolle Staunen wandelte sich in ein begeistertes Wohlgefallen an dem kühnen, unbegreiflich großartigen Spiel. Auch die größten Zweifel, deren sicherlich nicht wenige anwesend waren, mußten nach dem Gesehenen bekennen, daß es sich hier nicht um ein paar tolle artificele Tricks handeln kann, sondern um eine aus

Wunderbare grenzende Beherrschung der Maschine.

Der zweite Tag von Pegouds Auftreten brachte dem Flugplatz Johannisthal einen Besuch, wie er zuvor noch nie zu verzeichnen gewesen war. Der Andrang war so groß, daß die Stadtbahnhöfe von Polizisten abgesperrt werden mußten. Auf dem Flugplatz selbst herrschte ein Leben, wie man es auf den Sportplätzen nur an ganz bedeutenden Tagen gewohnt ist. Um 1/4 Uhr erschienen Pegoud. Nachdem er in verschiedenen Stellungen fotografiert worden war, wurde er von seinen Mechanikern festgeschnallt. Nach kurzem Anlauf, mit freudigem Schrei, erhob sich der Pilot, von den Zuschauern mit Handclatschen begrüßt. Dann wurde es auf dem Flugplatz ruhig. Pegoud erhob sich schnell in die Lüfte und vollführte dieselben Evolutionen, die er bereits am Sonnabend ausgeführt hatte; sie gelangten ihm vollkommen. Ueber den doppelten Salto mortale war das Publikum so entzückt, daß es in laute Hurraufe ausbrach. Dann ging Pegoud in einem graziösen Gleitfluge nieder und das Publikum applaudierte lebhaft. Nach wenigen Minuten flog er zum zweiten Male auf und vollführte, von Tausenden von Menschen bejubelt, die sich vor dem Flugplatz angesammelt hatten, über ihren Köpfen Flug ungefähr 25 Minuten gedauert hatte, flog Pegoud in ungefähr 6 Metern Höhe um den Flugplatz und landete dann vor dem Hause des kaiserlichen Aeroklubs, wo er von Major v. Tschudi begrüßt wurde. Dann trank der kühne Flieger im Klubhause des Aeroklubs zusammen mit den Mitgliedern desselben ein Glas Sekt und verließ den Flugplatz im Automobil.

Aus aller Welt.

— Eisenbahnzusammenstoß infolge Sturmes. Auf dem Güterbahnhof in Wadenburg in Schlesien löste sich infolge Sturmes ein leerer Kohlenwagen los und trieb die Straße Wadenburg-Altmühl entlang. Bei dem Bahnhofsübergang von Neu-Weißstein kam ein elektrischer Wagenzug mit Arbeitern über die Gleise der Staatsbahn. Der leere Wagen fuhr in beide Wagen hinein; alle beide wurden völlig zertrümmert. Vierzehn Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Im Tode vereint. Ein Liebesdrama spielte sich in dem Kurorte Schönblick im Schwarzwald ab. In einer dortigen Kungenheilstätte hielt sich seit einiger Zeit der 27 Jahre alte Philologe Erich Wetzlar aus Rulmbach auf. Sein Zustand war hoffnungslos, und als der Kranke erfuhr, wie es um ihn stand, ließ er seine Braut, die 23jährige Schwester vom Roten Kreuz, Emmy von Lössow in Jena, zu sich kommen. Beide nahmen Gift und starben.

— Schweres Eisenbahnunglück. In der Nähe der Station Gärden (Belgien) ereignete sich ein schwerer Zugzusammenstoß. Die Wucht des Zusammenstoßes war so groß, daß die beiden Lokomotiven eine formlose Masse bildeten. Bei dem Unglück wurden etwa 20 Reisende schwer verletzt und einer getötet.

— Sehr stolz sind die Pariser darauf, daß die bei ihnen tagende internationale Zeitkonferenz beschloß, als einheitliche Zeit für den ganzen Erdball die Zeit zu bestimmen, die das Ta-

gesgestirn für Paris zeigt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten rief in einer Rede aus: „Mittags 12 Uhr werden Herzliche Wellen der ganzen Welt verkünden, daß nun die Sonne am Äquator am höchsten steht, nachts 12 Uhr wird die Welt wissen, daß nun das glanzvolle mächtige Paris sich zur Ruhe begibt.“ Die Pariser Einheitszeit hat natürlich nur theoretischen Wert, und wenn in Paris die Sonne auch am höchsten steht, so wird kein Besucher die Tatsache ändern können, daß sie dann beginnt in Newhork das erste Morgengrauen zu verbreiten.

Ein New-Yorker Fabrikgebäude niedergebrannt.

In Newhork wurde ein sechsstöckiges Fabrikgebäude an der Kanalstraße durch Feuer zerstört. Sechs Personen, drei Frauen und drei Männer, fanden hierbei ihren Tod und über zwanzig Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Alle Verletzten befinden sich in den Hospitälern in ärztlicher Behandlung. Die Toten wurden, nachdem das Feuer nach fünfständigem Kampfe überwältigt worden war, verköhlt in den Trümmern gefunden. Das Feuer entbrach in den im dritten Stockwerk gelegenen Arbeitsräumen der Royal Machine Works, wo ein mit Gas geheizter Emailierofen explodierte. Unmittelbar nach der Detonation schossen Flammen aus allen Fenstern des Stockwerks. Die fünfzehn Angestellten der Royal Machine Works erschienen mit brennenden Kleidern auf den Feuerleitern. Manche von ihnen sprangen, andere stürzten auf die Straße. Als die Feuerwehr erschien, fand bereits der ganze obere Teil des Gebäudes in Flammen.

Deutschland.

— (Der Kaiser und die Berliner Kinder.) Den 7000 Gemeindefunkindern, die feinerzeit dem Kaiser zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum ein Gedenkblattchen auf dem Schloßhof darbrachten, wurden im Auftrage des Monarchen Kaiserbilder übergeben. Die Photographien, in Kabinettformat gehalten, zeigen den Kaiser in der Uniform des ersten Garderegiments zu Fuß und tragen eine auf das Ständchen bezügliche Unterschrift.

— Die Kaisermandover finden im nächsten Jahre in Hessen bzw. Thüringen statt. In den Mandover nehmen sechs Armeekorps teil, es sind somit die größten, die Deutschland bisher gesehen hat. Außer dem 8. (rheinischen) Korps hat auch unser 7. westfälisches Armeekorps Kaiserparade; dieselbe findet wie im Jahre 1907 (bei Hiltrup) in der Nähe von Münster statt. Die Wahl ist diesmal auf das Gelände Münster-Overswinkel-Wolbeck gefallen und zwar wird das Paradeplatz im Kirchspiel Wolbeck liegen. Eine genaue Festlegung des in Frage kommenden Geländes hat noch nicht stattgefunden, doch ist das Gelände dieser Tage bereits von Generalstabsoffizieren besichtigt worden. Der kommandierende General Excellenz v. Einem war am Mittwoch ebenfalls wegen dieser Angelegenheit in Wolbeck. — Der „M. A.“ meldet noch hierzu: Wenn auch noch nicht mit voller Sicherheit auf den Besuch des Kaiserpaars in Münster gerechnet werden kann, so ist es doch höchst wahrscheinlich, daß Ende August 1914 der Besuch des Kaiserpaars, der sich in ähnlichem Rahmen wie 1907 vollziehen wird, stattfindet. In diesem Sinne hat sich auch der Kaiser kürzlich dem Herzog von Arenberg gegenüber ausgesprochen, dem er seinen Besuch in Nordkirchen für 1914 ankündigte.

— An der Erhöhung der bayerischen Zivilliste wird festgehalten; die Angabe, daß die betreffende Vorlage nach oder schon vor Erlebung der Königsfrage zurückgezogen werden würde, ist unbegründet. Es wird eine Erhöhung von rund 1,1 Million gefordert, wovon 443 000 Mark für die Regentenschaft mit deren Aufgehören abgehen würden. Für die Nachkommen des neuen Königs werden dagegen verfassungsgemäß 554 000 Gulden gefordert.

— Generaloberst v. Scholl, Generaladjutant des Kaisers und Kommandeur der Leibgardemarie, der am Sonnabend sein 50jähriges Jubiläum und gleichzeitig sein 25jähriges Jubiläum der Adjutantentätigkeit beim Kaiser beging, empfing herzliche Glückwunschtelegramme des Kaiserpaars und Geschenke der hohen Herrschaften. Sein Militärjubiläum konnte General v. Scholl gleichzeitig mit seinem 68. Geburtstag begehen. Im 1870er Kriege hatte sich v. Scholl als Premierleutnant besondere Verdienste erworben.

— Die Einkommensfreiheit in der württembergischen Kammer. Bei der Landtagseröffnung am Sonnabend wurde der sozialdemokratische Kandidat Pfänder-Stuttgart mit 5646 Stimmen gegen den nationalliberalen Stadtpfarrer Lamparter gewählt, der 4162 Stimmen erhielt. Die Stärke der Parteien in der Zweiten Kammer des Landtages ist nun endgültig folgende: Zentrum 25, Konservativ 20, Fortschrittler 19, Sozialdemokraten 17, Nationalliberale 11. Die Rechte zählt somit 45 und die Linke 47 Mitglieder.

— (Stapelauß des Kleinen Kreuzers „Graudenz“.) Auf der festlich geschmückten Kaiserlichen Yacht erfolgte Sonnabend der Stapelauf des Kleinen Kreuzers „Graudenz Prinz Wilhelm.“ Die Ehrenwache stellte das erste Seebataillon. Kurz vor 12 Uhr erschien Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz mit einer Abordnung dieser Stadt am Anleger des Werft, der von dem Oberverftdirektor Konteradmiral Henkel als Vertreter des Staatssekretärs von Tirpitz begrüßt wurde. Sodann hielt Oberbürgermeister Kühnast die Taufrede und taufte das Schiff auf den Namen „Graudenz.“ Hierauf gab der Oberverftdirektor den Befehl zum Ablauf des Schiffes, der sich schnell und glatt vollzog.

— (Verjüngung unseres Offizierkorps.) Infolge der mit dem 1. Oktober eingetretenen Heeresvermehrung hat unser Offizierkorps eine sehr wünschenswerte Verjüngung erfahren. Während man bisher bei der Infanterie über 16 Dienstjahre nötig hatte, um Hauptmann zu werden, ist diese Stufe jetzt schon nach einer Gesamtanzahl von etwa 14 Jahren erreicht. Hauptleute vom Frühjahr 1904 sind zu Majoren, Majore vom Herbst 1907 zu Oberleutnants, Oberleutnants vom Frühjahr 1911 zu Obersten, Obersten vom Januar 1911 zu Generalmajoren befördert worden. Im allgemeinen ist durch die Heeresvermehrung eine gewisse Gleichmäßigkeit in den Dienstaltersverhältnissen bei den einzelnen Truppengattungen erreicht worden.

— (Eine Trauerfeier in Friedrichshafen.) Der Luftschiffbau Zeppelin beginnt Sonnabend in der katholischen Pfarrkirche und darauf in der evangelischen Schlosskirche eine Trauerfeier für die bei der Katastrophe des Marineluftschiffes „A. 2“ ums Leben gekommenen. Nach Schluß der Feiern richtete Graf Zeppelin an die Beamten und Arbeiter eine Ansprache, in der er mit rühmenden Worten der Toten gedachte, die bei der Erfüllung ihrer Berufspflicht ihr Leben lassen mußten.

— Eine reichsgesetzliche Arbeitslosen-Versicherung fordert eine angekündigte Interpellation, die gleich zu Beginn der neuen Reichstagsession von der sozialdemokratischen Fraktion eingebracht werden wird. Der vorjährige Sessionsschnitt wurde, wie erinnert, mit der Besprechung einer Feuerungs-Interpellation eingeleitet.

Ausland.

Frankreich.

— Ein Defizit von 850 Millionen weist der französische Haushaltsvoranschlag für das kommende Jahr auf, wie Finanzminister Dumont im Ministerrat darlegte, der sich mit der finanziellen Lage Frankreichs und dem

Budget für 1914 beschäftigte. Insgesamt fließt der Etat für 1914 an Ausgaben 800 Millionen, mehr als der von 1913. Die Mehrausgaben für das Kriegsministerium betragen 475 Millionen, die Mehrausgaben für die Marine werden sich auf 48 Millionen belaufen. Zur Deckung des in der Hauptsache durch die gewaltigen Rüstungsausgaben herbeigeführten Fehlbetrages ist der Ministerrat übergegangen, daß die gegenwärtig der Verfassung des Senats unterliegende Einkommensteuer ein Mehrertragnis von 100 Millionen Franken liefern soll. Ferner sollen 100 Millionen aus der geplanten Kapitalsteuer und 100 Millionen aus einer Steuer auf ausländische Wertpapiere erzielt werden.

— (Ausbau Visertas zu einem ersten Klassen Kriegsschiffen.) Marineminister Baudin, welcher von seiner Besichtigungsreise in Algier und Tunis nach Paris zurückgekehrt ist, erklärte einem Berichterstatter, daß umfassende Bauten ausgeführt werden sollten, um Viserta in Tunis zu einem Flottenstützpunkt ersten Ranges zu machen. U. a. würden die Vorratsmagazine, die sich gegenwärtig in Abdalch befinden, unmittelbar an die Landungsplätze verlegt werden, um die Versorgung der Kriegsschiffe mit Proviant, Munition und Kohlen zu erleichtern. Ferner sollte die Befestigungsanlage in kurzer Frist mit 35-Zentimeter-Geschützen versehen werden, so daß Viserta eine wirksame Verteidigung erhält. Viserta, schloß der Minister, hat eine große Zukunft. Wir müssen auf diesen Punkt unsere Hauptanstrengungen richten, selbst wenn es auf Kosten unserer alten Kriegsschiffe geschehen sollte, welche nicht mehr dem neuesten Fortschritt entsprechen.

— (Der französische Schlenbrian.) Lange nach Beendigung der französischen Mittelmeer-Flottenmanöver wird jetzt die bisher geheim gehaltene Tatsache bekannt, daß nicht weniger als 5 Linienfahrzeuge bei diesen Übungen durch Kettenbruch ihre Hauptanker verloren. Die Ketten brachen alle an derselben Stelle. Fachleute hatten schon lange auf die zu schwachen Ketten hingewiesen, die Marineverwaltung aber hatte die Anschaffung neuer starker Ketten für überflüssig gehalten.

England.

— Der englische Ministerpräsident Asquith hielt am Sonnabend die allseits mit größter Spannung erwartete Rede in seinem schottischen Wahlkreis Rathfriland, in der er die Politik seiner Regierung und besonders die von ihm vertretene Somerville für Irland rechtsetzte.

— (Ein englischer Offiziersstreik.) Ein großer Teil der Offiziere der Peninsular and Oriental Steamship Co., die sich zurzeit in englischen Häfen befinden, sind von ihren Stellen zurückgetreten. Die übrigen Offiziere haben sich verpflichtet, nicht in die Stellung ihrer Kameraden einzutreten. Alle Offiziere der Schiffsahrtsgesellschaft, 450 an der Zahl, billigen diesen Schritt ihrer Kameraden. Als Grund werden die ungenügenden Gehaltsverhältnisse angegeben.

— (Englische Instrukturen für Chinas Flotte.) Wie das Reuterbureau erfährt, hat die chinesische Regierung angeht, das Wunsch, ihre Seemacht weiter auszubauen, den Plan gefaßt, eine Marineakademie und einen Marinestützpunkt zu errichten. Dieser soll im Nimrod- und südlich von Shanghai liegen. Es bestehen bereits Marineakademien in Tientsin, Nanking und Kanton, doch hält die chinesische Regierung es für erforderlich, die Zahl dieser Institute und die der Schulschiffe zu vergrößern. Die chinesische Regierung hat daher die englische Regierung gebeten, ihr eine Anzahl von Instrukturen zu überlassen. Die englische Regierung sagte bereitwillig zu und die Admiralität willigte ein, China vorläufig auf drei Jahre den Konteradmiral Christians als Direktor zu überweisen, der sich in Kürze mit einer Anzahl von Instrukturen nach China begeben wird.

Spanien.

— (Mittritt des spanischen Kabinetts.) Das aus liberalen Staatsmännern gebildete spanische Ministerium hat infolge der Zwistigkeiten im liberalen Parteilager im Senat eine Niederlage erlitten. Bei einer Unwesenheit von 207 unter 360 Mitgliedern wurde im Senat über eine Entschließung abgestimmt, die der Liberalen — Regierung das Vertrauen erneuert bekunden sollte. Indessen fanden sich dazu nur 101 Senatoren bereit, 106 dagegen verweigerten sie. Aus diesem Mißtrauensvotum entnahm der Ministerpräsident Romanones den Anlaß, sich sofort in das Schloß zu begeben und dem König das Gesuch um Entlassung des gesamten Kabinetts einzubringen. Es gilt als sicher, daß ein Konteradmiral mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut wird.

Türkei.

— (Abmarsch der Serben.) Wie amtlich aus Belgrad gemeldet wird, haben die letzten serbischen Truppen das Gebiet des autonomen Albaniens verlassen. Die serbischen Truppen wollen an der Grenze einen Korridor bilden und Blockhäuser errichten, um den Grenzverkehr zu überwachen.

Amerika.

— (San Franzisko.) Die Zentrale für eine deutsche Beteiligung an der Weltausstellung von San Franzisko beschloß, nochmals das Deutsche Reich um einen Zuschuß für ein auf der Ausstellung zu errichtendes deutsches Ausstellungsgelände zu ersuchen, nachdem durch die Umgestaltung des amerikanischen Zolltarifs das Interesse Deutschlands an der Ausstellung erheblich gewachsen ist.

Kolonien.

— Die wirtschaftliche Lage Deutsch-Südwestafrikas hat sich im letzten Jahre sehr gehoben, und so kann sich die Kolonie allerhand neue kostspielige Bauten leisten, wenn auch der Reichszuschuß nach wie vor geleistet werden

muß. Der Bau der 265 Kilometer langen Amboinabahn soll in Angriff genommen werden, sie wird 9 Millionen Mark kosten. Dann denkt man an die Aufstauung des Fischflusses, dessen Wasser eine Fläche von 6000 Hektar bewässern und in fruchtbares Ackerland verwandeln könnte. Der Plan stellt ein ganz großartiges Unternehmen dar. Was die alten Ägypter vor mehreren tausend Jahren am Nil unternahmen, findet jetzt in Deutsch-Südwestafrika seine Fortsetzung! Die angrenzenden Gebiete des Fischflusses sind sehr regenarm, der Fischfluß dagegen ist für den größten Teil des Jahres sehr wasserreich, so daß die Bewässerung durch ein sinnreich erdachtes Drainagesystem guten Erfolg verspricht. Die gesamten Baukosten für die Fischfluß-Talsperre sind auf rund 6 Millionen Mark veranschlagt. Für später sind noch drei weitere Talsperren geplant, von denen eine 130 Millionen Kubikmeter und eine andere 200 Millionen Kubikmeter Wasser fassen soll.

Westfalen u. Rheinland.

Die Strafanträge im Ohmprozess.

Dortmund, 27. Okt. Am Sonnabend, dem 27. Verhandlungstage im Prozess gegen den früheren Direktor Ohm der zusammengebrochenen Niederrheinischen Bank stellte Staatsanwalt Fuhrmann nach dreitägiger Dauer seines Plädoyers in der Nachmittagsstunde seine Anträge zum Strafmass. Er beantragte: gegen Bankier Ohm wegen Bilanzfälschung, Untreue, Beihilfe zur Bilanzfälschung und falscher Angaben zum Registergericht in 40 verschiedenen Fällen neun Jahre und sechs Monate Gefängnis, 20 000 Mark Geldstrafe, drei Jahre Ehrverlust, Anrechnung von zwei Jahren und sechs Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. In die Strafe ist die gegen Ohm früher erlassene Strafe von acht Monaten eingerechnet; gegen Bankdirektor Laue fünf Monate Gefängnis, 1500 Mark Geldstrafe; gegen den früheren Handelsbuchhalter Hartwig drei Jahre und neun Monate Gefängnis, Anrechnung von einem Jahr und neun Monaten der Untersuchungshaft; gegen Justizrat Buchermeier zwei Jahre Gefängnis, in die sieben Monate Untersuchungshaft eingerechnet sind, 20 000 M. Geldstrafe und Aberkennung der Fähigkeit zur Befleidung öffentlicher Ämter auf drei Jahre; gegen Dr. Nolten zwei Jahre und fünf Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe; gegen den früheren Stadtrat Maieweg neun Monate Gefängnis und 40 000 Mark Geldstrafe; gegen den früheren Bankdirektor Quandt sieben Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, beides durch die Untersuchungshaft verübt; gegen den Bankbeamten Benner sieben Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, beides durch die Untersuchungshaft verübt; gegen den Kaufmann Sandmann zehn Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe; gegen den Geschäftsführer v. d. dem Tich 5000 Mark Geldstrafe; gegen den früheren Oberlandesgerichtsrat Geheimen Justizrat Im Walde 3000 Mark Geldstrafe; gegen den früheren Bankier Böttmann 3000 M. Geldstrafe; gegen den Baumeister Peuffer 2000 Mark Geldstrafe und gegen den Kaufmann Koppelp 1000 Mark Geldstrafe, durch die Untersuchungshaft von acht Monaten als verübt zu erachten.

Der Staatsanwalt schloß seine Ausführungen: Ich lege das Urteil in die Hände des Gerichts und erwarte, daß durch das Urteil die fortgesetzten Verleumdungen der Angeklagten ihre gerechte Sühne erfahren. Die Angeklagten nahmen zum großen Teil die Strafanträge mit stillschweigender Erregung auf; der Angeklagte Ohm war fast völlig zusammengebrochen, ebenso die Angeklagten Laue und Hartwig.

Mühnetafsperre, 27. Okt. Das im Bau begriffene große Elektrizitätswerk des Ruhrtalsperrenvereins wird nach seiner Vollendung vom Westfälischen Verbands-Elektrizitätswerk Dortmund und nachweislich übernommen werden. Es gibt ein sogenanntes Epitextwerk mit stundenweise stark erhöhter Arbeitsleistung. Die in dem Werk täglich in drei bis vier Stunden zu verarbeitende Wassermenge wird einem großen Ausgleichsweiser von 450 000 Kubikmeter Inhalt zugeführt, der sie in gleichmäßig über 24 Stunden verteilter Menge wieder abgibt. Im Elektrizitätswerk kommen über Dreihundertmeter von 1200 Kilowatt Leistung zur Aufstellung, die von 2200 P.S. Hauptturbinen betrieben werden sollen. Zur Erhöhung der Betriebssicherheit plant man bei kleinen Gefällen die Zusatzkraft sogenannter Zusatzturbinen. Die hier gewählte Anordnung der Maschinen gestattet wiederum eine Ausnutzung der schwankenden Gefälle und Wassermengen.

Bodum, 25. Okt. (Den eigenen Bruder geköhnt.) Wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung hatte sich der Tabakarbeiter Friedrich Eydam von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hat am Abend des 6. August seinem Bruder Heinrich, mit dem er nicht in bestem Einvernehmen lebte, auf der Toilette der Wirtschaft Schütte ein großes Messer mit voller Wucht in die Brust gestochen. Der Bruder wurde schwer verletzt. Der Angeklagte wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Glades, 25. Okt. Einer jugendlichen Einbrecherbande ist die Polizei jetzt auf die Spur gekommen. Es handelt sich um junge Burschen von 18 bis 20 Jahren, die ihr unglückseliges Handwerk über die Orte Glades, Wottrup, Herien und Horst ausdehnten. Insgesamt hat die Bande 41 Einbrüche ausgeführt.

Paderborn, 25. Okt. Einen schlechten Scherz erlaubte sich ein Unbekannter in den Drischaffen Trendelburg, Delfel, Stammen und Friedrichsfeld. Er ließ durch Ausschellen bekannt machen, daß am Nachmittage am Bahnhof Trendelburg alle angefahrenen Wägen angekauft würden. Hervorheben ließ er, daß gute Preise gezahlt werden sollten. Diese Bekanntmachung hatte einen vollen Erfolg.

Sofort begannen die Einwohner, die Wägen zu plündern. Am Nachmittage erschienen zahlreiche Fuhrwerke, Handkarren usw. am Bahnhof Trendelburg, wo indessen nicht erschien. Zivildienstleistungen aufgetreten war. Nach stundenlangem Warten kehrten die Bauern mit ihren Zivildienstleistungen heim.

Essen, 27. Okt. (Verurteilte Buchmacher.) Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Heinrich Meyer von hier wegen fortgesetzter Diebstahlverbrechen zu 6 Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Wegen des gleichen Vergehens wurde der vierstimmige Sozial aus Dortmund zu 300 M. und der Techniker Richard Meyer wegen Beihilfe zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Solingen, 27. Okt. Der fälschliche Anzugsausfluß und der Ausschuß der fälschlichen Badeanstalt beschäftigten sich mit der Frage der Errichtung eines Strandbades. Es wurde beschlossen, geeignete Grundstücke zu beschaffen und dann über die Errichtung des Bades sich schlüssig zu machen. Die Kosten werden auf 120 000—140 000 Mark geschätzt.

Quisburg, 25. Okt. Zwei fälschliche Urteile trugen sich auf der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen zu. Der Arbeiter Heinrich Hermann aus Duisburg wurde von einer abgerissenen Verbindungsstange so heftig gegen den Kopf geschlagen, daß er an den schweren Verletzungen starb. — Der Erzgräber Joh. Raspratz geriet zwischen einen Erzwagen und eine Wand und wurde zu Tode gequetscht.

Kleve, 27. Okt. Zwei Straftäter, der 19jährige Bergmann Anton Juel und der gleichaltrige Bergmann Albert Lufels, beide aus Vintfort, standen vor dem Schwurgericht. Auf dem Heimwege von der Arbeit haben die beiden jüdischen Neptelen und Vintfort einem anderen Bergmann das Portemonnaie mit Inhalt entziffen. Sie verurteilten zwar, ihre Tat als einfachen Diebstahl hinzustellen, aber die Geschworenen sprachen sie des Straßenraubes schuldig. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten zu je 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis. — Wegen verurteilter Notzucht an der Ehefrau Johanna W. aus Homberg hatte sich der Bergmann Josef Adamita aus Homberg-Hochheide zu verantworten. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

Düsseldorf, 27. Okt. (Ein Postbote verurteilt.) Der bei dem hiesigen Bahnpostamt seit 1907 angestellte und in der Briefverteilungszentrale tätige Postbote Heinz. Benzen hatte fortgesetzt Briefschaften und Warensendungen ununterschieden. Als die Verurteilungen im August vorigen Jahres herauskamen, wurde bei Benzen Hausdurchsuchung gehalten, und dabei wurden 1250 Briefmarken, teilweise höchst seltene und wertvolle, die in Händlerkreisen nicht vorhanden sind, sowie 250 Ansichtskarten und ein ganzes Lager von Kleider- und Seidenstoffen vorgefunden. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß Benzen weit mehr, auch nachträglich, Beisitze geschafft hat und die zu den Briefmarken gehörigen Briefschaften vernichtet hat. Das Postamt erhielt zu jener Zeit außerordentlich viel Mellemationen über Fehlschliffe. Benzen hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung zu verantworten und wurde bei sofortiger Verurteilung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf, 27. Okt. Das Verkehrsministerium „V. 1.“ der Deutschen Luftschiffahrt in Düsseldorf wurde Freitag aus der Halle herausgebracht und blieb 1½ Stunden auf dem Landungsplatz liegen, um den vor dem Pförtnerstand neu angebrachten Kompaß zu kompensieren. Das Luftschiff ist nunmehr vollständig fahrbereit und wird in den nächsten Tagen seine Versuchsfahrten aufnehmen. Die hier stationierte Luftschiffahrtsgesellschaft machte bei dem Ein- und Ausbringen des Luftschiffes ihren ersten praktischen Dienst.

Düsseldorf, 27. Okt. (Abgefeuert.) Bei einer Werftfahrt des jetzt hier wieder betriebsfähigen Luftschiffes „B. 1.“ verurteilten sich, als es zur Landung schritt, zwei Soldaten in ein herausgeworfenes Tau. Sie wurden emporgeschoben und stürzten aus ziemlicher Höhe ab. Beide erlitten sehr schwere Verletzungen.

M.-Glades, 27. Okt. (Wegen fälschlicher Tötung verurteilt.) In Oberbiefel bei Elmpt wollte im August d. J. der Ackerer Peter Bongard einen Raubvogel schießen, kam aber nicht zum Schuß. Er stellte das geladene Gewehr in das Schlafzimmer, wo seine Frau schlief. Sein neunjähriger Sohn spielte mit der Mutter in den Kopf drang. Die schwer verletzte Frau starb eine Stunde danach. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Ackerer wegen fälschlicher Tötung zu einem Monat Gefängnis.

Alten, 27. Okt. (Vom Automobil überfahren.) In der Kommissarstraße überfuhr in der Nacht ein Automobil einen Feuerwehrmann, der so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod bald darauf eintrat.

Kaiserslautern, 25. Okt. (Schwerer Automobilunfall.) Gestern nacht ereignete sich ein bis jetzt noch nicht bekannter Unfall am Eingang des Dries Frankenstein ein schweres Kraftwagenunglück. Der Regierungsrat Feiertag und der Gymnasiallehrer Seuffert aus Kaiserslautern sind tot; der Bauamtmann Schmidt aus Kaiserslautern wurde schwer verletzt. Der Fahrer und Besitzer des Automobils, Dr. Stein (Kaiserslautern), blieb unverletzt.

Saarbrücken, 27. Okt. (Explosion.) In der Bahnhofstraße ereignete sich Samstag vor mittag vor dem Kaufhaus von M. Schneider eine Explosion, durch die der schwere eiserne Deckel eines Schachtes der Kabelleitung hoch emporgeschleudert wurde. Es handelt sich jedenfalls um eine Explosion unterirdisch angelegter Gasleitungen. Drei vorübergehende Frauen wurden eine Strecke weit über die Straße geworfen, eine von ihnen erlitt durch den Luftdruck eine Verletzung des innern rechten Ohrs.

Die deutsche Bücherei in Leipzig.

Schneefall) die Tiere veranlasse, aus der Heimat vorzuziehen. Diese Annahme, die für bestimmte Vögel in Betracht kommt, kann nach neueren Beobachtungen jedoch nicht als allgemeine Regel für alle Vögel angesehen werden. In dem Maße, wie die Vögel in der Heimat verbleiben, so werden sie auch in der Heimat verbleiben. In der Heimat verbleiben sie in der Heimat verbleiben.

Deutsche Bucherei in Leipzig.



sich zeigen, dem Einflusse der Temperatur
 aufzufassen: diejenigen Arten, welche den Frost
 überleben, verlangen ihren Aufenthalt nach Norden,
 die andern, welche niedrige Temperaturen nicht
 ertragen, wandern nach Süden. Von den le-
 tzteren sind einige Arten so empfindlich gegen die
 Kälte, daß sie nach den ersten kalten Ge-
 wittern bereits ihre Flucht vor der unvorteilhaften
 Abwesenheit antreten, obgleich noch wunderbarem
 Einflusse den empfindlichsten Beginn des Winters vor-
 auszusagen und sich rechtzeitig in Sicherheit brin-
 gen. Andere, die unerschütterlicher sind, warten
 einen gewissen Kalttag ab und ziehen erst dann
 ab, wenn dieser überquitten wird. In
 dem neuen Nordpolarbeobachten sind dieselbe
 Regel und folgen so gewöhnlichen den Fortflühen,
 welche der Frost auf dem Wege von Norden
 nach Süden macht. Diese Thatsache ist speziell den
 Samojeden eigen, die sich in der zweiten Hälfte
 des November oder zu Anfang December auf die
 Wanderung begeben. Von ihnen sieht die Wild-
 gans zuerst. Sieht man sie vor dem 20. No-
 vember auf der „Schibisis“, so kann man sich auf
 einen strengen Winter gefaßt machen. Die Wild-
 gans sieht in Schwärmen von stück stück aus
 Glanz, die emersende Punkte oder ein tiefes

Flexgold.

Roman von S. Courth3-Mahler.

(16. Fortsetzung.)

Sattta war, nachdem sie von ihrer Mutter gekommen, in der Zimmer geblieben. Dorthin ließ sie sich bringen, wo sie ihren Gedanken nachgeben konnte. Sie dachte über das Leben nach, das sie vor sich sah. Sie dachte über die Zukunft nach, die ihr bevorstand. Sie dachte über die Liebe nach, die sie empfand. Sie dachte über die Freundschaft nach, die sie hatte. Sie dachte über die Gerechtigkeit nach, die sie wollte. Sie dachte über die Wahrheit nach, die sie suchte. Sie dachte über die Hoffnung nach, die sie trug. Sie dachte über die Liebe nach, die sie empfand. Sie dachte über die Freundschaft nach, die sie hatte. Sie dachte über die Gerechtigkeit nach, die sie wollte. Sie dachte über die Wahrheit nach, die sie suchte. Sie dachte über die Hoffnung nach, die sie trug.

[illegible]

„Sie! Sie wußte nicht, wo sie sich befand. „Bunfchmaß“ hatte keine Führung mehr, und ihre flüchtigen Hufe berührten kaum den Boden. Abwärts, an einem Kreuzweg, schaute sie und sprach leicht zur Seite. Zutta blühte auf — vor ihr erstahen Oß's Gertschbäume, der eben ihren Weg kreuzen wollte. Zutta riß das Pferd zurück. Dornig, mit schmerzverzerrtem Gesicht sah sie ihn an. Er grüßte sie erstickt! entfernt. Aber ein Wind in ihres flammenden Mienen, an ihre künftige Einn machte ihn betreffen. So hatte er Zutta Mawenan noch nie gesehen. Sie nahm sich anzuheben. Ihr Stolz's Bäume sich auf. Ihn nur nicht merken lassen, wie sie litt bei dem Bewußtsein, nicht von ihm geliebt zu werden. „Sie hier, Komtesse Zutta — und ganz allein!“

Wie viel lag es in seinen Gedanken. Von den Gedanken, die auf ihn einströmten, löste immer Florer der eine heraus: Sie ist die Tochter — ist die Braut Cousin's.

„Gut! vor endlich nach Hause zurückgekehrt. Ich habe das Heißsein abgelegt, trat sie in den Salon und ließ Herrn von Somsfeld zu sich bitten. Dieser folgte ihrem Ruf sehr schnell und kam mit seinem Eintritt einem verblenden Glanze, der selblos am Fenster stehenden Mädchen entgegen.“

„Derr von Comisib, Sie haben mit mir noch
in Stunden, daß Sie mich lieben, ohne mich zu
eine Hand zu bitten.
erfante nachgeben.“
Er trat in freudiger Belustigung auf sie zu,
ob diesmal war der Ausdruck seines Gesichtes
rührend, denn der erlösende Enkel, der seiner
rath entließ.
„Komteje — gnädige Komteje — Sie schreiben
nicht Spott mit dem Herzen eines Mannes,
als nur mit Sie schlägt?“
„Nein, es ist mein Ernst. Ich will Ihnen
mein, es ist seltsames Verhalten erklären.
Sie, daß Frau von Sternard meine Mutter ist?“
„Ja, Komteje, ich war in den letzten Jahren
der einzige Bekannte der Vermählten und Zeug-
niß ihrer feineren Vollkommenheit nach ihrem Tode
war noch ein Knabe, kam Ihre Mutter zu
meinen Eltern. Mein Oheim brachte uns die Un-
glückliche. Ihre Schönheit, ihr Verstand machte einen

mammillaries.

— Der Spätherbst hat sich bereits ange-
 meldet mit seinem mildrigen, menjendeu-
 schen Charakter. Jetzt ist kein Aussehen
 schmutzig grau seine Selbstfarbe. Er harrt
 auf feuchten Wegen und läßt als befor-
 cundt nur noch theilnehmig einen freundlichen
 Sonnenblick der Erde. Regenwetter wechseln mit
 heulendem Sturm, dessen Windstöße den lieblichen
 Vögelgesang abgibt. Er hat die besten
 Säuger schon längst verrathen und herauf die
 Bäume ihres letzten Schmuckes, daß sie wie
 kahle Dornen ihre entblätterten Zweige in
 die Luft strecken. Jetzt erscheint die ganze Erde,
 sowie der fast ganz bedeckte Himmel. Immer
 zeitiger senkt der Abend seine dunklen Schatten
 auf die Erde nieder. Laut murren die Men-
 schen über die kurzen, trübten Tage, und trübe
 ist ihre Gemüthsstimmung. Kein helles Lachen
 erhebt mehr in Gärten und Feld, höchstenfalls
 Quallen läßt sich vernehmen. Natur und

Kommunistische Reichsbank.

Nun rauschen wieder weisse Blätter, —
 Schon merklich kühler wird das Wetter, —
 malangolisch sag'n die Dohlen, — Sagt schon
 der Mensch sich nun nach Nocht — Gilt es
 beflagt' Haderreuer, — Doch leidet ei
 Soak sehr teuer, — Drum muß man mit
 Stößen geizen, — Und mit — heimlichen Dieb
 heißen, — Die, wie das Sprichwort läßt es
 kennen, — Doch selber soll als Feurer brennen
 sich nun die Wägen, — Des Trubels, der
 jenen Tagen, — Dst' wahrhaft' ist war, kam
 zu sagen, — nild' wo lobel' ging aus des
 Keim, — Das nichts zu vortrefen übrig läßt,
 nild' sagt, — man führt sich wohl im neuen Zeit
 gegen in beflagt' nild' — Der rauhen, fall
 andzeit, — Die Grusfrau seht mit fleisch
 und — Die Winterjungen seht in Glanz, m
 So emig, fast wie eine Biene, — Gilt m
 sie an der Stagnation, — Und besser ist
 bläst und trunt, — Und thafft, als wenn d

Sie trat auf ihn zu, die Arme ausgestreckt.
 „So laß mich aber nicht vergebens, Herr
 von Gonseld. Du willst ich aber meine Hand
 verbergen und sie dem Manne reichen, der mich
 trennen und unterjochen will. So bin ich mir
 sehr bewußt. Daß ich Sie so hier mit
 Ihnen nicht beschützen, aber ich würde Sie
 doch und empfinden fernschmerzhaft für Sie. Lassen
 Sie mich gehen, vielleicht erwehre ich eines Tages
 Ihre Ehre. Lassen Sie es brennen mit
 nicht wagen? So brauche ich männlichen Schutzes.
 Vielleicht läßt Sie von den Bedrohungen die größte
 der Fremden abfallen und sagt sich mit als Feind.
 Lassen Sie mich Schlichter sein.“

„Sagte, laute, gelächte, Sagte, Ob magen mich
 zum Glückstücken der Ewigkeiten. Ob ich will!
 Mit selber Bescheid! Siehe, beinhalten, her so mag,
 Thun und nur mit einem Bild zu nahe zu treten!
 Geklein, mühsam Dorn für Ihr Verkommen! So noch,
 es wird mit gelassen. Ihr Dorn zu gewinnen,
 welche auserwählte Siebe kann nicht ohne Verloren-
 rung bieten. Unvermeidlich will ich davon werden.“
 Sie flachte vor sich hin. „Seine Worte fran-
 gen wie aus weiter Ferne an ihr Ohr. Einmal
 ließ sie es geschehen, daß er ihre atemberaubende
 mit stillen beobacht. Sie in seine Ferne zu nehmen
 und ihren Dorn zu ihr flüster, wagte er nicht. Er
 hoffte, daß sie wie im Gläser bandelte und hätte
 nicht, sie hätte unangebrochene Zartheitst zu er-
 fassen.

Sutta trat von ihm zurück.
„Bitte, laßten Sie die Sutte herbeibringen, auf meine Sutte. Sofort werde ich sie bestatigen.“
Sutta brachte die Sutte und sagte:
„Sutta, ich habe die Sutte herbeibringen lassen.“
Sutta trat von ihm zurück.
„Bitte, laßten Sie die Sutte herbeibringen, auf meine Sutte. Sofort werde ich sie bestatigen.“
Sutta brachte die Sutte und sagte:
„Sutta, ich habe die Sutte herbeibringen lassen.“

[illegible]

„Sie müßten flüchten, Sie einen Glückwunsch
bieten. —
„Als Sie entließen, hielt Anita Herrn
Seckelmann und Frau Wohlgemut zurück und sagte
mit matter Stimme: „Für Sie beide, die Sie wohl
am liebsten in Gedanken find, habe ich noch eine
bessere Mitteilung. Sie haben doch meine Mut-
ter geküßt, nicht wahr?“
Sie beiden lachten beifällig. Anita nahm ihre
Mutter bei der Hand.
„Heute legte Sie beide bei alten Frau die Hand
auf die Schenkel.
„Seine Entlassung, liebe Frau Wohlgemut!
Und ich beide auch in Zukunft Frau von Seckel-
mann. So heißt mein zweiter Mann. Sein Name kommt
am besten zu.“
„Sie glückliche Frau befehlen,“ flüsternte Sel-
den und zog sich zurück. Seckelmann hielt erst
noch eine hochgehobene Hand. Er rief, was
er seiner Stellung schuldig war. Dann folgte er

[illegible]

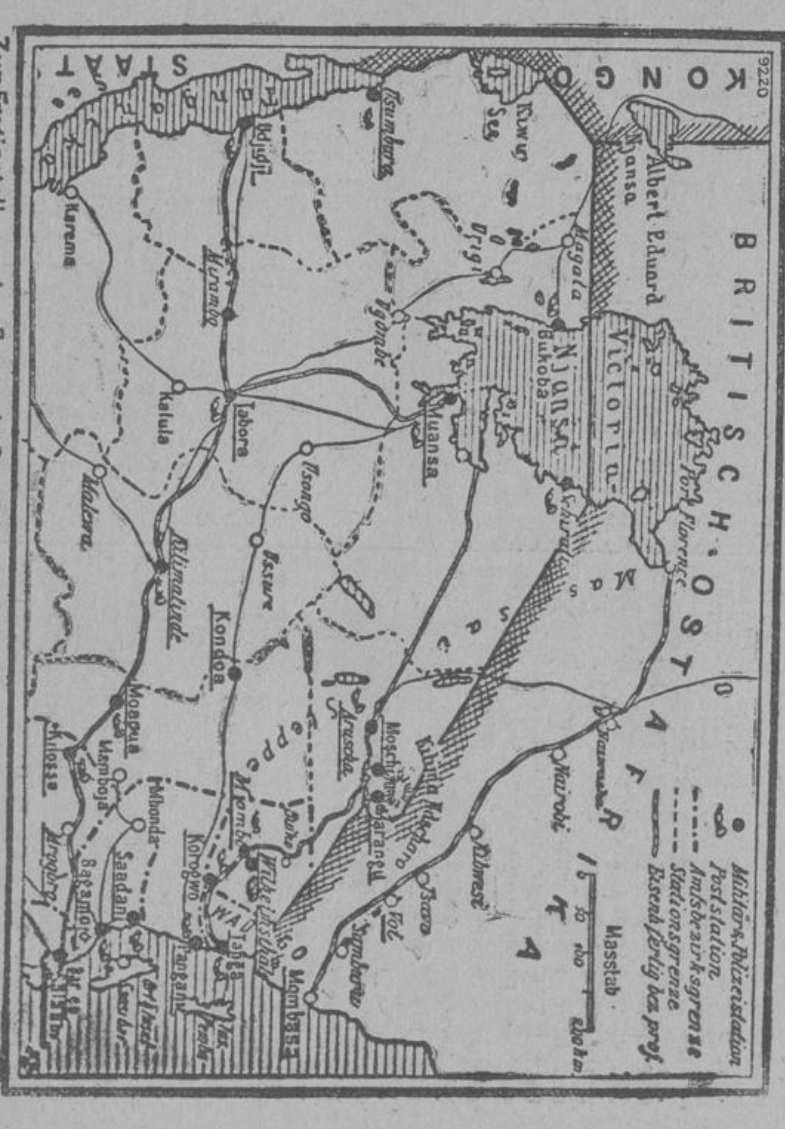
"Die Toren stehen auf — ich werde mich auch nicht wundern, wenn jetzt unser hochgelehrter Herr Graf aus seiner Schrift aus Laeselfeldt folgt. Was er noch zu alledem sagen würde? Bisher bin ich — was erzieht man doch alles in diesem Hause!"

"Ein hm. Gedenken Sie nicht auch, daß Komte jetzt besagter aufrück? Zum Meistfeld ein- und zurück?"

"Ja, das ist gewiß, liebe Frau Köstgen! Ich habe Ihnen gesagt, Frau von Sterned hat seine Blumen gesogen. Und die kleine Tochter hat mir meine Mutter. So bitte Sie, machen Sie faherbar."

Fertigstellung der ostafrikanischen Zentralbahn.

Die Vollendung seines wichtigsten Berufs, der Centralbahn, sehen. Nachdem



Zur Fertigstellung der Deutsch-Ostafrikanischen Zentralbahn nach Uddjje.

363, auf das Siebels kommt es nicht an
oder das Gefährliche ist dem Götze nicht
bairn und — ich darf es anders erlauben.
„Sinn bin — ich hätte auch an den Ge-
fährlichen geschrieben. Dem wird biele
Lobung wohl ein bißchen gegen den Götze ge-
heuer noch recht sein, wie sich die vornehm-
stehenden das Leben führen machen! Ihr
wird nicht

**Diensthofen und Kränzen-
Versteigerung.**

[illegible]

Für eine ganze Reihe von Personen, die man
 gemeinhin als Diensthofen zu bezeichnen pflegt,
 bringt freilich das neue Gesetz keine Vertheilung
 herbei. Dientboden Diensthofen nämlich, die in
 dem g e r i c h t l i c h e n B e t r i e b e des Dienst-
 herrn beschäftigt sind, gelten als diensthofe für
 gewisse und sind in dieser Eigenschaft schon bei
 dem Vertheilungswortung unterworfen. Sieheviert
 — die Vertheilungswortung-Verordnung bezieht sich be-
 züglich — sein Unterrecht gemacht, ob außer der
 gewöhnlichen Zeit, ist noch eine hauswirtschaftliche
 von dem Diensthofen ausgeschlossen wird, und ob in-
 oder diese Abrechnung: jedoch eine Vertheilung
 im Dienstvertrich stattfindet, wird der Dienst-
 herr lediglich als gewöhnlicher Arbeiter in Enden
 der Dienstvertheilung betrachtet. Das gilt z. B.
 für Eisenbahnen und Schiffen in Seefahrt und
 Schiffahrt, ferner für Gärten, die Gesellschaften
 zumeist zu reinigen haben. Ein Arbeiter, das so-
 wohl in der Hauswirtschaft, wie Gärten in be-
 schäftigt tätig ist, wird nur als gewöhn-
 licher Arbeiter

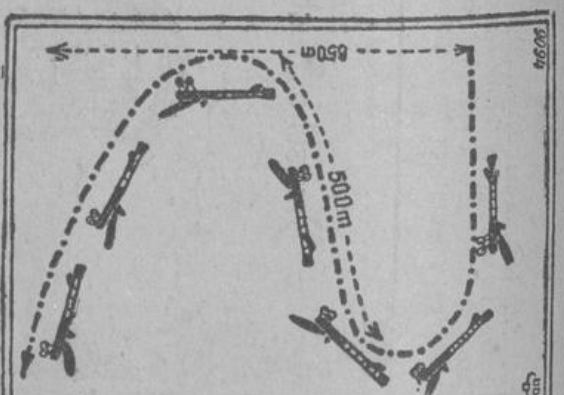
Siet sei flechtig von den eigentlichen Diensthöfen die Rede. Dann wenn auch die Finanzverwaltung für gewöhnliche Zwecke vom 1. Januar 1914 als vollständig umgeachtet ist, so ist sie doch an sich etwas alles. Sinegen ist sie für jene ganz neu und beart schon besondern einen anderen Erklärung. Das kommt, daß die eigentlichen Diensthöfen einige recht wichtige Stellen zum gegenüber der allgemeinen Verfassung gelten werden.

Nach das eigentliche Gesehe jedoch sich nur bei in zwei Gruppen, nämlich in das fachliche und in das landwirtschaftliche. Der Unterschied ist aber nicht nach dem Ort, sondern nach der Art der Beschäftigung zu machen. Erst die untergeordneten Stellen in der Landwirtschaft zu verordnen hat, gehört zum landwirtschaftlichen

zu den oder landwirthlichen wer bringen im
Ganzen selbst, §. 29. mit Menschen der Gesehung,
mit Göttern, beschützt wird, zum Fäßlichen.
Nun die Menschsechthums-Ordnung untertho-
nen in diesen Sinne. Sie gibt allgemein eine An-
sicht von Gottseelen für die in der Gerechtigkeit
Gefestigten, zu diesen gehören natürlich auch die
landwirthlichen Menschen. Vorerst gilt ein Teil
der Bestimmungen auch für andere Thierhöfen.
Sich folgenden sind böser, wenn von Thierhöfen
schlecht gesprochen wird, sowohl die Fäßlichen,
wie die landwirthlichen genutzt.

Die Gottseelen, d. h. der Thierhöfen, sind ba-
re eine Frau Gerechtigkeit der Gerechtigkeit, §. 29.
wie seine, diese hat den Thierhöfen betrie-
ben. So ist nicht die Gerechtigkeit annehm-
bar, wo aber eine solche nicht besteht, die Gerechtigkeit
meine Gerechtigkeit annehmbar. Von den Gerecht-
igkeiten bei der Gerechtigkeit zwei Theile, die Gerecht-

Das Diagramm zeigt einen 'verkehrten Flug' (Umkehrflug) auf einem rechteckigen Feld. Eine gestrichelte Linie markiert eine Route, die von oben links nach unten rechts verläuft, dann nach oben rechts und schließlich nach unten links. Die Route ist in zwei Abschnitte unterteilt: der obere Abschnitt ist mit '500m' beschriftet, der untere mit '550m'. Entlang der Route sind verschiedene Flugzeugmodelle (Bipläne) in unterschiedlichen Orientierungen gezeichnet, die den Flugweg darstellen. Ein Pfeil am oberen Ende der Route zeigt nach oben. Am unteren Rand des Diagramms steht der Text 'Der verkehrte Flug des fre...'.



Der verklebte Flug des französischen Piloten Pegoud.

ten, dan aber den Himmel beschloßen worden
besten Sohn absetzten.
Die Zerstörung bricht notwendig, der
Hoch und Strohbojen Solden auf demselb aus
durch die sehr ge- und Knechtungen und ge-
tragschlingigen Hosenknechtungen mit sich. Viel-
fach beschien aus dem private Zerstörungen.
Da liegt die viele der Zerstörung nach, von der
Zerstörungen freigegeben, und in der Zeit
liegt das Geschick ihm bis zu einem gewissen Grade
Zerstörung.
Zerstörung sei über bemerkt, daß die Logen-
ten der Zerstörung in nicht in Zerstörung kommen. Ge-
kennzeichnet kann in der Regel ein Zerstörungsgeschick-
heer einer Gesellschaft, die ausgedehnt als Gesellschaft
ausgedehnt ist, angesehen. Sie ist möglich unter
hohen, so kann es bezeichnen, daß diese Stelle
von Gesellschaften bei der für ihn zugehörigen Zerstörung
nicht rufen. Er kann dann zu dieser nicht rufen,
von der seine Unternehmungen verstanden, damit aber
und seine Zerstörung an sie zu entziehen. Der ge-

Der Mensch muß trotz der Abgrenzung einer
Erbschaft sein Verlangen nach der Abgrenzung
sähen. Diese Erbschaften können aber bezüglich
der Stellung zum Verleumdungsgesetz für die
eigentlich den Verleumdern nicht in Frage.
Denn diese würden allerdings nicht ausgenom-
men, aber auch ihre Abgrenzung ist die Ange-
legenheit zu einer Erbschaft ohne jeden Grund,
und dort ihnen müßten die vollen Strafen ge-
wahrt werden, betreffen die Verleumdungen ge-
wisse Angelegenheiten mit allen Strafen und Stra-
fen. Strafen in anderer Weise kann für die
Verleumdungen die Verleumdungsgesetz angesetzt
werden.

Die Verleumdung kann nämlich beantragen, daß
der Verleumdung von der Verleumdungsgesetz
pflichtig befreit werde. Strafen müßten aber

[illegible]

französischen Piloten Pegoud.



A black and white portrait of a man, identified as the French pilot Pegoud. He is wearing a military aviator's uniform, including a peaked cap and goggles resting on his forehead. The portrait is enclosed in a rectangular frame.



ischen Piloten P

ganz betrachtend sich, auf sich zu nehmen. Es ist, 3. betrachtend, daß die Schrift auf dem Seelichen, der der nicht mehr in der Welt ist, ruht, nicht unmittelbar auf der Unternehmung, sondern mittelbar, nämlich dann, wenn er — fern jenseit der Schriftgelehrtheit gewisse Zeit verbringt — während seiner Ewigkeitslosigkeit und innerlich breiter Absichten nach seinem Hinscheiden aus dem Seelich hervortritt; ferner muß die Schrift einem Geiste einer Seele unter Umständen, auf einen bestimmten Standpunkt erhaben, das ihr selber zugehörige Leben betonen. Das sind nur einige Spielräume für den Umfang der Unternehmung.

Zweite Voraussetzung für die Durchführung von der Schriftgelehrtheit ist, daß die Unternehmung selbst die Schriftgelehrtheit ist, und daß diese wolle Unternehmung aus diesem Mittel bestehen. Die Vermögensschicht der Schriftgelehrtheit, also eine tiefere Schicht, sollte nicht nur die Unternehmung in vollem Umfange als letzten in der Lage ist, und zwar aus

307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818

Frost und Vogelwanderung.

an pinreißender Rißring (insbesonders nach